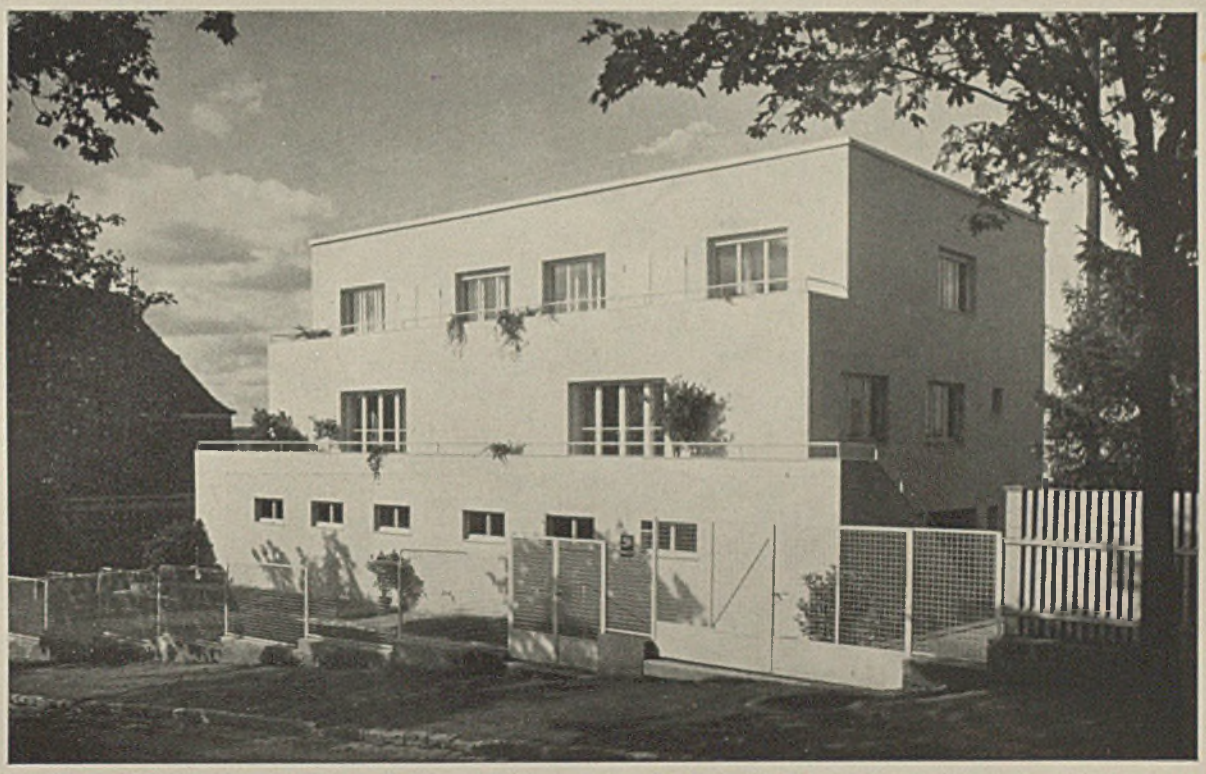
DER BAUMEISTER

XXVII. JAHRGANG MÄRZ 1929 HEFT 3



Doppelwohnhaus an der Keesburgstraße in Würzburg. Architekt Peter Feile - Würzburg
Südseite mit Terrassen vor dem Wohn- und Schlafgeschoß. Das Erdgeschoß enthält die Nebenräume

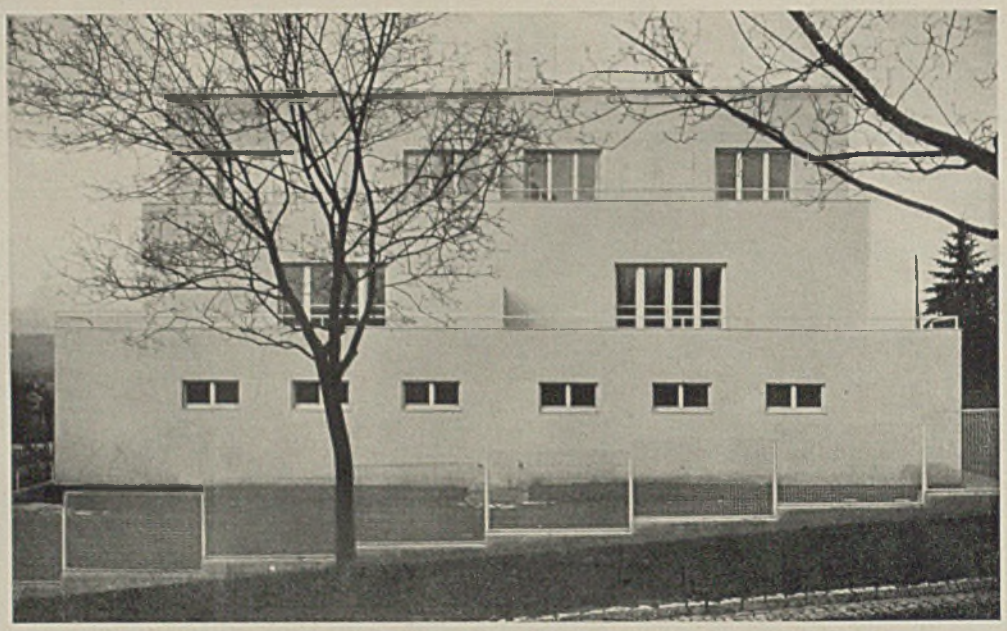
EIN DOPPELWOHNHAUS IN WÜRZBURG

VON ARCHITEKT PETER FEILE

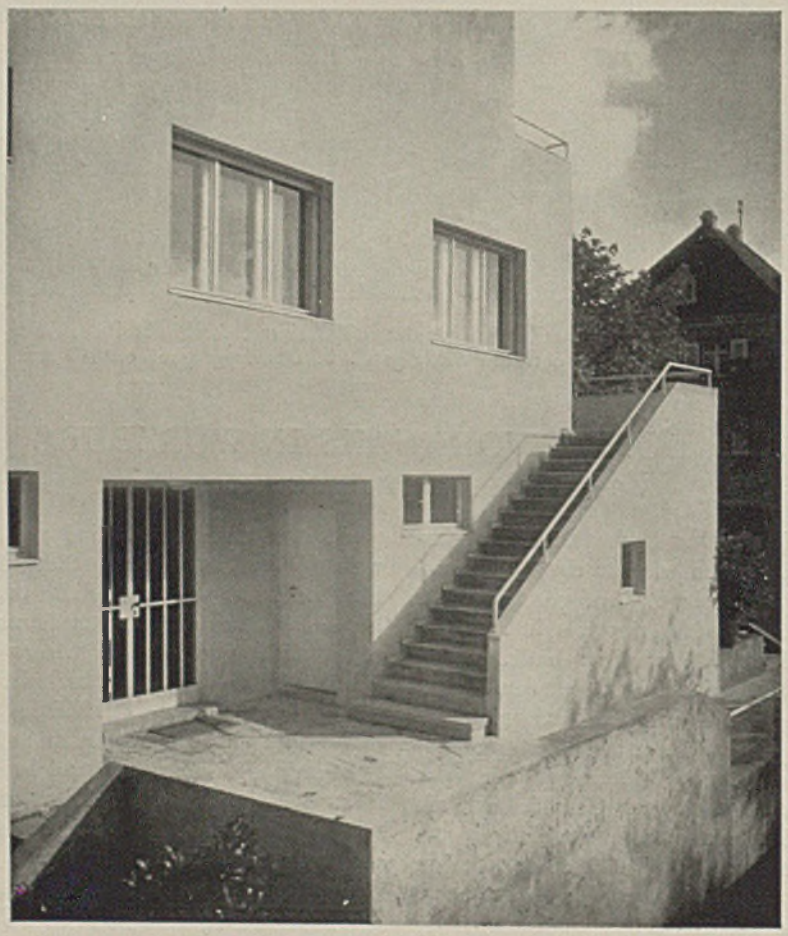
Im Maiheft 1928 („Das flache Dach in unserem Landschaftsbild") sind wir für ein Wohnhausprojekt von Peter Feile eingetreten, gegen das die Regierung von Unterfranken wegen seiner betont modernen Form Einspruch erhoben hatte. Mußte damals der Architekt seinen Entwurf der heimischen Baugesinnung entsprechend abändern, so ist ihm bei einem Doppelwohnhaus am Keesburghang, einer der schönsten Lagen Würzburgs, die aber nicht als städtebaulich wertvolles Gelände gilt, die Ausführung gemäß seinem Projekt genehmigt worden. Wir publizieren im folgenden diesen neuen Bau Feiles und freuen uns, daß seine Qualitäten unser damaliges Eintreten rechtfertigten.

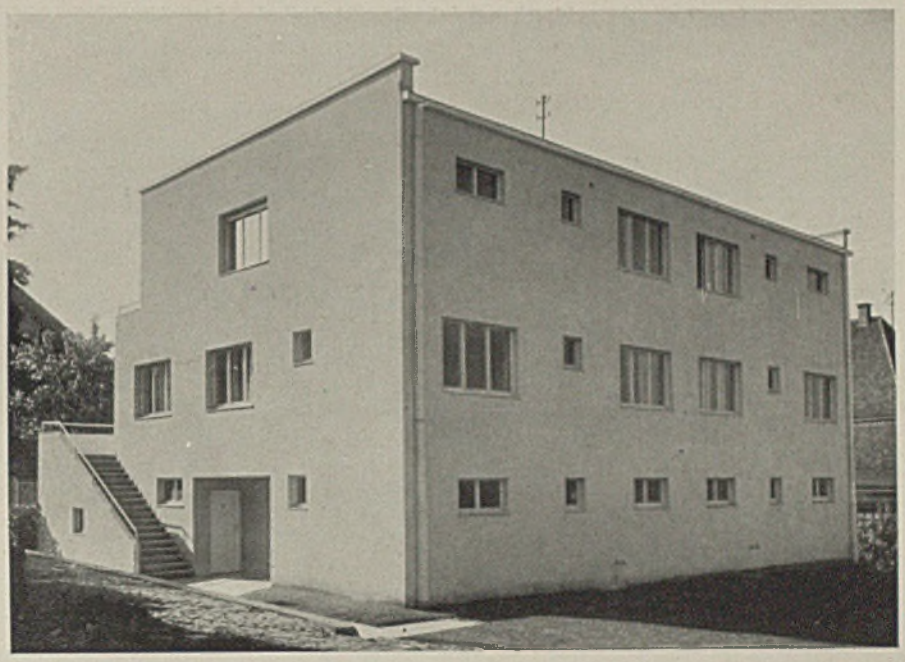
Ablehnende Stimmen sind auch diesmal laut geworden. So hat eine süddeutsche Zeitschrift für Baukunst gerügt, daß der Kubus inmitten der Walmdächer brutal herausplatze, der Bau unnatürlich und blasiert wirke. Ein subjektives Urteil, denn der Bau befindet sich mit den Nachbarhäusern in Fluchtlinie und Blockhöhe, und weitergehenden Anspruch auf architektonische Unterordnung kann eine solche Villenstraße mit ihrem Individualismus der Einzelformen — es wechseln Walmdächer, Pyramidendächer, Satteldächer von verschiedensten Neigungen, Kurvungen und Gruppierungen — füglich nicht stellen. Im Gegen-

(Fortsetzung des Textes auf Seite 67 u. 70)



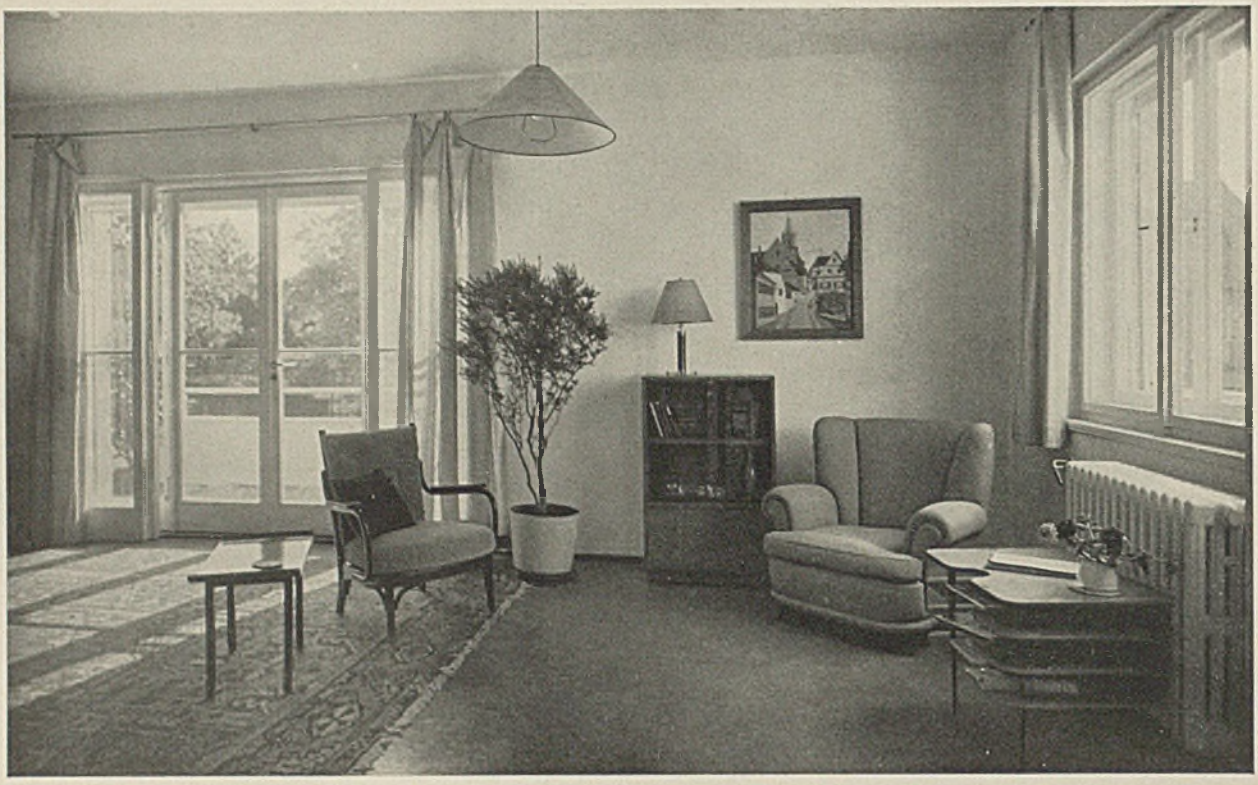
HAUS FEILE Südseite von der Keesburgstraße aus Unten Westseite mit Treppe zur Terrasse



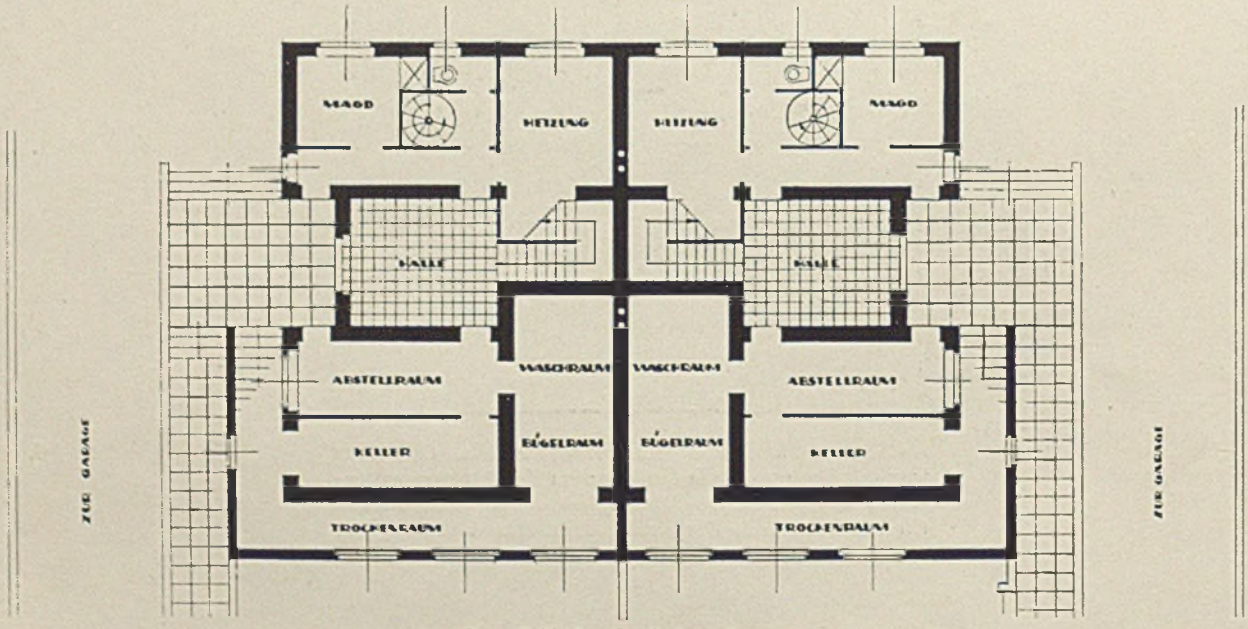


HAUS FEILE Ansicht der östlichen Eingangsseite und der Rückfront, hinter der der Berghang rasch abfällt

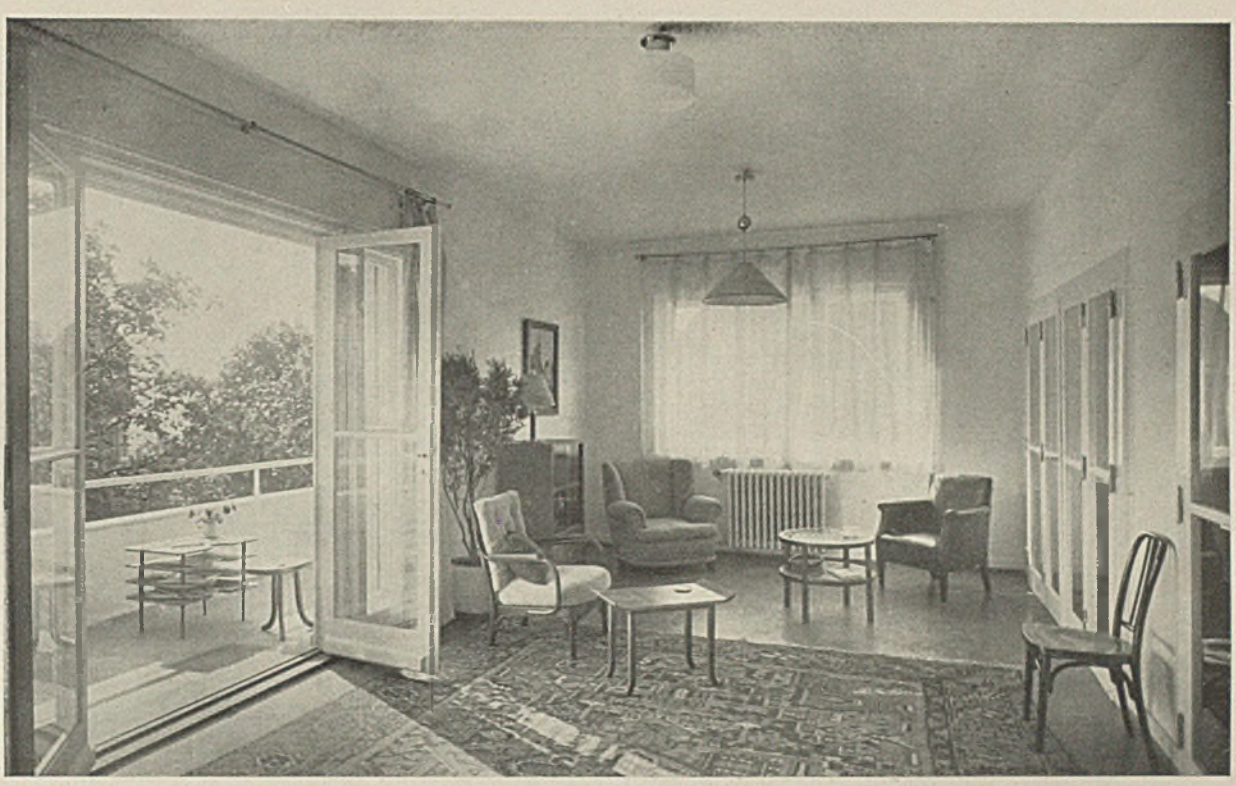
Zweifamilienhaus Zänglein. Arch. P. Feile. Das Haus war mit flachem Dach und breiten Fenstergruppen geplant; die jetzige Ausführung ist durch behördlichen Einfluß bestimmt. Die Straßenseite. (Das Rahmengitter im Vordergrunde ist ein guter Maßstabträger)



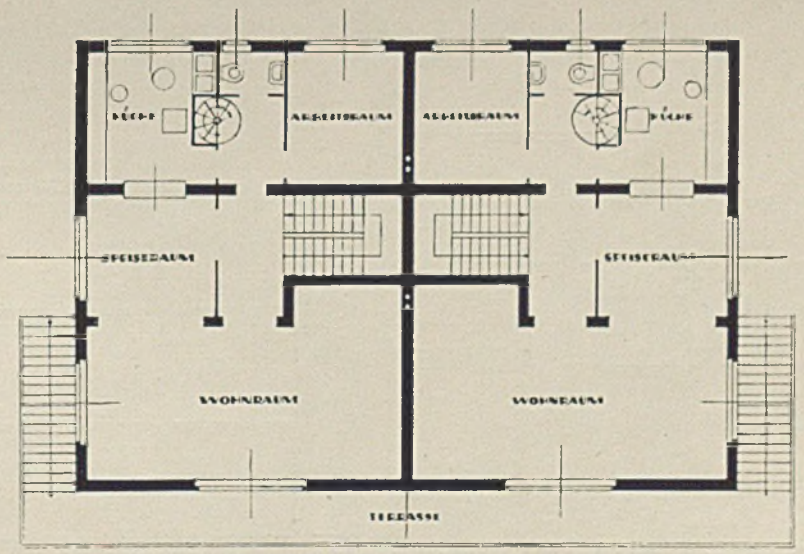
HAUS FEILE Hauptwohnraum gegen Süden mit Glasdoppeltür auf die Terrasse



Grundriß des Sockelgeschosses

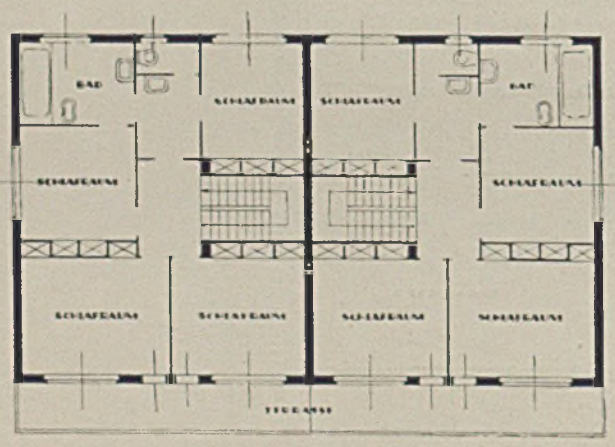


HAUS FEILE Derselbe Raum gegen Westen mit Blick auf die Terrasse, von der die Freitreppe zum Garten führt
Rechts zunächst (überschnitten) die Glastür auf den Vorraum, dann Harmonika-Glastür zum Speisezimmer

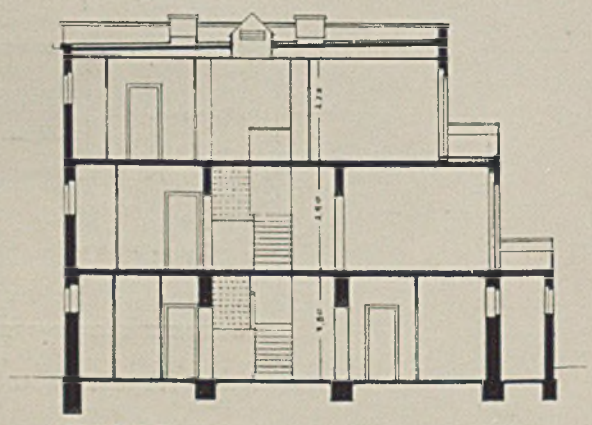


Grundriß des Wohn- und Wirtschaftsgeschosses

HAUS FEILE Hauptwohnraum im andern Haus gegen Osten
Links Türen zum Vorraum u. Speisezimmer, rechts zur Terrasse



Grundriß des Schlafgeschosses



Die Treppe hat Oberlicht

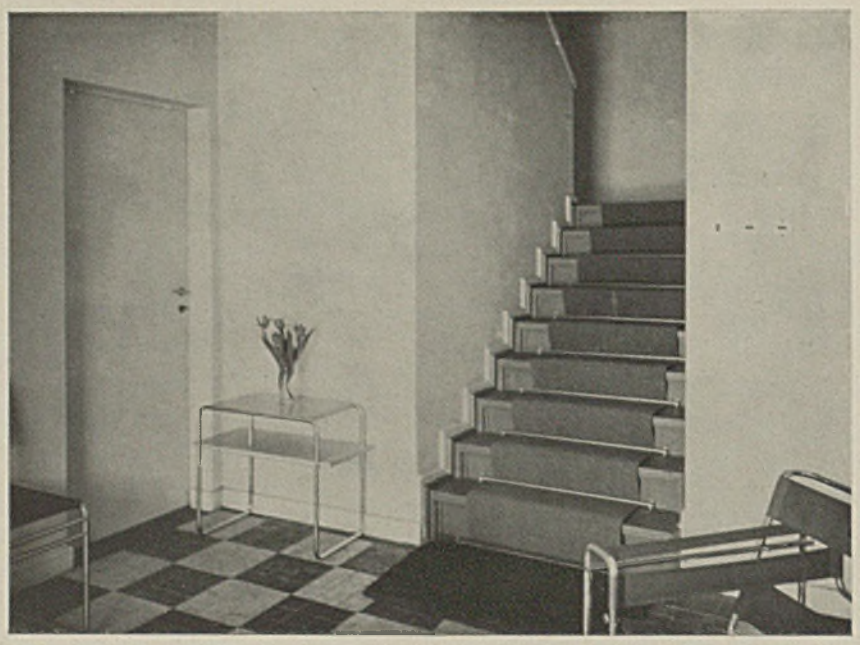
Querschnitt

HAUS FEILE Speisezimmer vom Wohnraum aus gegen den Durchreicheschrank zur Küche
Rechts Glastür zum Vorraum

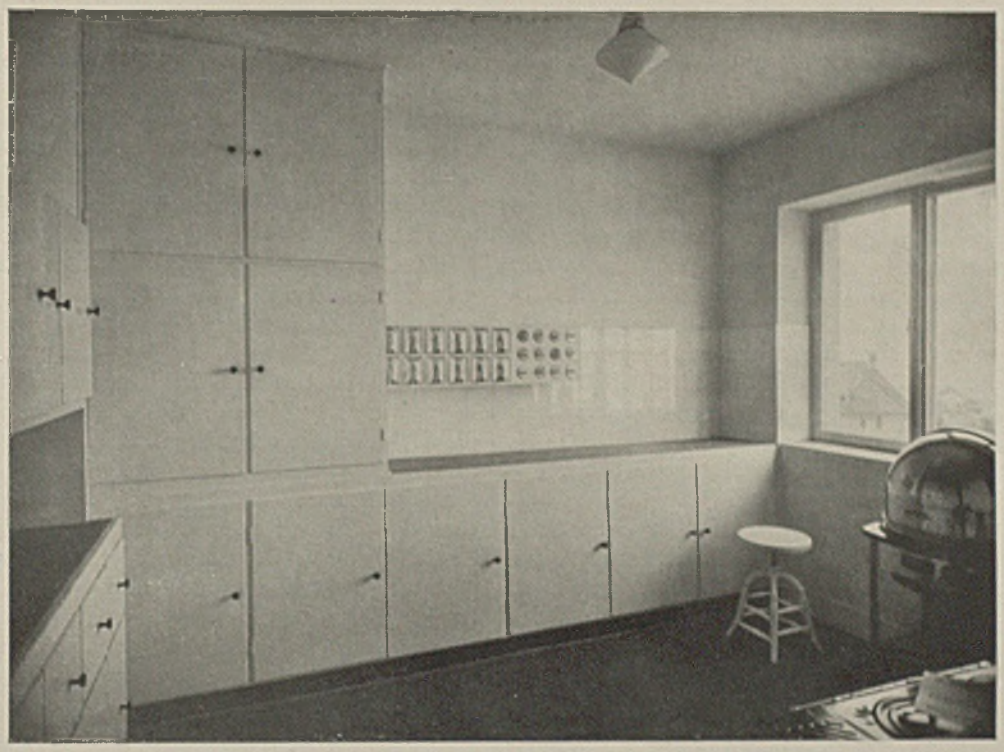
teil — inmitten der stark romantisierenden Nachbarn erfrischt der terrassenförmig zurückgestufte, breit hingelagerte Feilesche Bau mit seiner strengen kubischen Begrenzung, dem kühlen Grau seiner Putzhaut und den glatt in die Wand eingeschnittenen Fenstern ein architektonisch unbefangenes Auge.

Innere Organisation: Da die bevorzugte Südseite gegen die Straße gewendet ist, so war es wünschenswert, mit Wohn- und Schlafgeschoß in die Höhe zu kommen, das Erdgeschoß für Nebenräume auszunutzen. Da das Flachdach ermöglichte, das Treppenhaus von oben her zu belichten und zu

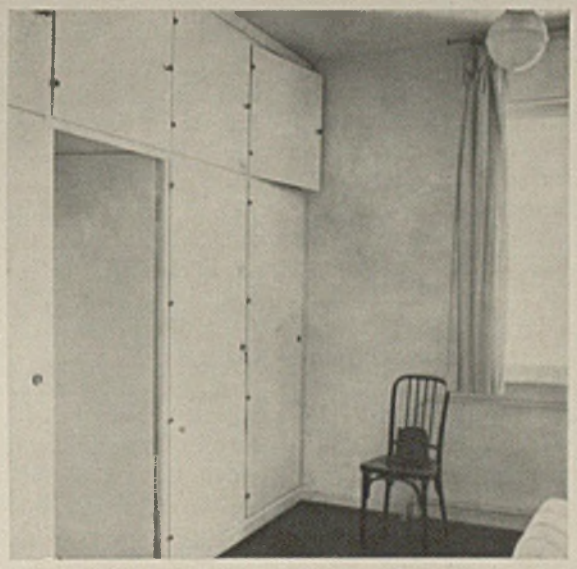
Schlafzimmer



HAUS FEILE Oben Halle mit Treppenaufgang Unten Blick von der Vorhalle durch das Wohnzimmer zur Terrasse



HAUS FEILE Küche mit eingebauten Möbeln Links der Durchreicheschrank zum Speisezimmer



Schlafraum mit Schrankwand und Durchgang zum Bad

entlüften, konnte es in der Mitte an der Trennungswand zum Nachbarhaus angeordnet werden. Die Eingangsnische an der Schmalseite führt in eine Halle, in deren Tiefe sich das Treppenhaus öffnet und um die sich die Nebenräume gruppieren. Im Wohngeschoß sind der zentrale Vorplatz, der große Wohnraum, der die ganze Südfront einnimmt und durch die vorgelegte Terrasse mit ihrer seitlichen Freitreppe sich in den Garten öffnet, sowie der anschließende Speiseraum, der mit einem Durchgabeschrank an die Küche grenzt, durch große Glastüren so miteinander in Verbindung gesetzt, daß diese ganzen Räume als Raumeinheit empfunden werden. Die Zuziehung auch des Vorplatzes samt dem Treppenhaus zu dieser Wohneinheit ist dadurch möglich, daß der Küche ein eigener Vorplatz mit einer Wendeltreppe vorgelegt ist, die mit dem Seiteneingang in der Eingangsnische über einen Gang im Erdgeschoß verbunden ist. Es findet also eine Trennung der Wirtschafts- und Wohnräume statt. Der Vorplatz neben der Küche, von dem auch das W.C. zugänglich ist, enthält die Garderobe und öffnet den von den übrigen Räumen isolierten Arbeitsraum, dessen Nordlage durch den schönen Blick über Würzburg hin wettgemacht wird. Auch einer der vier Schlafräume im Obergeschoß liegt nach Norden, außerdem ist dort Bad und W.C. angeordnet. Von den übrigen Schlafräumen liegen die zwei größten gegen Süden, denen wiederum eine breite Terrasse vorgelegt ist. Für die Nebenräume im Erdgeschoß steht infolge des terrassenförmigen Ansteigens des Baukörpers trotz der großen Halle sehr viel Raum zur Verfügung. Nach Süden liegen die von der Halle wie von der Eingangsnische zugänglichen Vorratsräume, der große Trockengang, an den an der Zwischenmauer Bügel- und Waschraum mit gasbeheiztem Waschkessel und Mädchenbad anschließen. Die Vorratsräume sind durch diese Innenlage gegen Kälte und Wärme isoliert. Auf der anderen Seite liegt an dem Wirtschaftsgang das Mädchenzimmer mit anschließendem W.C. und Waschraum, sowie der Heizraum mit Kohlenkeller.

Ausgestaltung des Inneren: Im Gegensatz zu der strengen architektonischen Erscheinung des Äußeren ist die Ausgestaltung des Innern, ohne architektonischen Anspruch, auf behagliche Wohnlichkeit eingestellt. Sämtliche Wände und Dekken sind weiß gehalten, um einen neutralen Grund zu schaffen, vor dem die Farben und Materien der Möbel und Textilien keine ängstliche Abstimmung erfordern — eine Überzeugung, die auch andere Architekten der Wiener Schule, wie Frank, teilen. Als Bodenbelag ist hellgraues Linoleum gewählt, die Halle ist mit Platten ausgelegt. Die Möbel sind nur teilweise vom Architekten entworfen, nach Möglichkeit wurden Industrieerzeugnisse verwendet. So vor allem für die Sitzmöbel und Beleuchtungskörper — die Kastenmöbel sind fast sämtlich eingebaut. Die Türen sind als Sperrholztüren, soweit sie nach außen führen als Stahltüren, im Wohngeschoß als mehrflügelige Glastüren ausgebildet.

Die für die Wirkung des Inneren ausschlaggebende Gestaltung sämtlicher Räume in Weiß — es ist lediglich zwischen Glanzputz in Halle, Treppenhaus, Vorplätzen und Bad, und Leimfarbenanstrichen in den übrigen Räumen unterschieden — gilt nur für die eine Hälfte des Doppelhauses, die der Architekt selbst bewohnt, die andere Hälfte, die der Kunsthändler Laredo erworben hat, hat eine grundsätzlich andere Gestaltung durch den Maler Carl Großberg erfahren, der kürzlich erst eine ähnliche, aber umfassendere Aufgabe in der Farbengestaltung von Erich Mendelsohns Ufabauten in Berlin gelöst hat. Großberg behandelte jeden Raum geschlossen in einer Farbe (z. B. blau, grau, ocker für Vorplatz, Wohn- und Speiseraum), kontrastierte in den einzelnen Räumen nur durch hellere und dunklere Werte derselben Farbe, wobei der lichteste Ton Wand- und Deckenanstrich vorbehalten wurde, während in Vorhängen, Bodenbelag und Möbel dunklere Tonstufen auftreten. Durch die architektonisch gegebene Korrespondenz der Räume entstehen eigentümliche farbliche Beziehungen: die einzelnen Räume wirken überraschend verändert, je nachdem, von welchem der verschiedenfarbigen Nachbarräume aus man sie betritt.

Konstruktion und Ausbau: Umfassungswände aus Bimsbeton-Hohlstein (System Hubaleck), Eisenbeton-Hohlsteindecken (Remy). Das flachgeneigte Pultdach auf der Oberfläche mit Korkplatten, nach unten durch 25 cm Luftschicht zwischen Betondecke und Rabitzdecke isoliert. Die Konstruktion hat sich wärmetechnisch trotz der großen Fensterflächen (Kastenfenster bzw. Glasdoppeltüren mit Rolladen) auch bei schärfster Außentemperatur (— 20°) ausgezeichnet bewährt, wie der Referent selbst erproben konnte. Zu den schon genannten Elementen des Innenausbaus sei noch bemerkt, daß die Eingangstüre zur Halle als Spiegeldrahtglastür in Eisenrahmen, die Türe zwischen Speisezimmer und Wohnraum als Harmonika-Glastüre ausgebildet ist. Die Warmwasserversorgung erfolgt im Winter durch eine Narag-Heizung, im Sommer durch Gasautomat. In Wohn-, Arbeitsraum und Bad ist neben der Zentralheizung eine Gaszusatzheizung für die Übergangszeit eingerichtet.

Dr. Bier.

„DAS NEUE HAUS“ Von links nach rechts: Prof. J. Syriste, J. Visek (zwei Häuser), M. Putna, H. Foltyn, Prof. T. Kroha, vorne rechts Arnost Wiesner

"DAS NEUE HAUS"

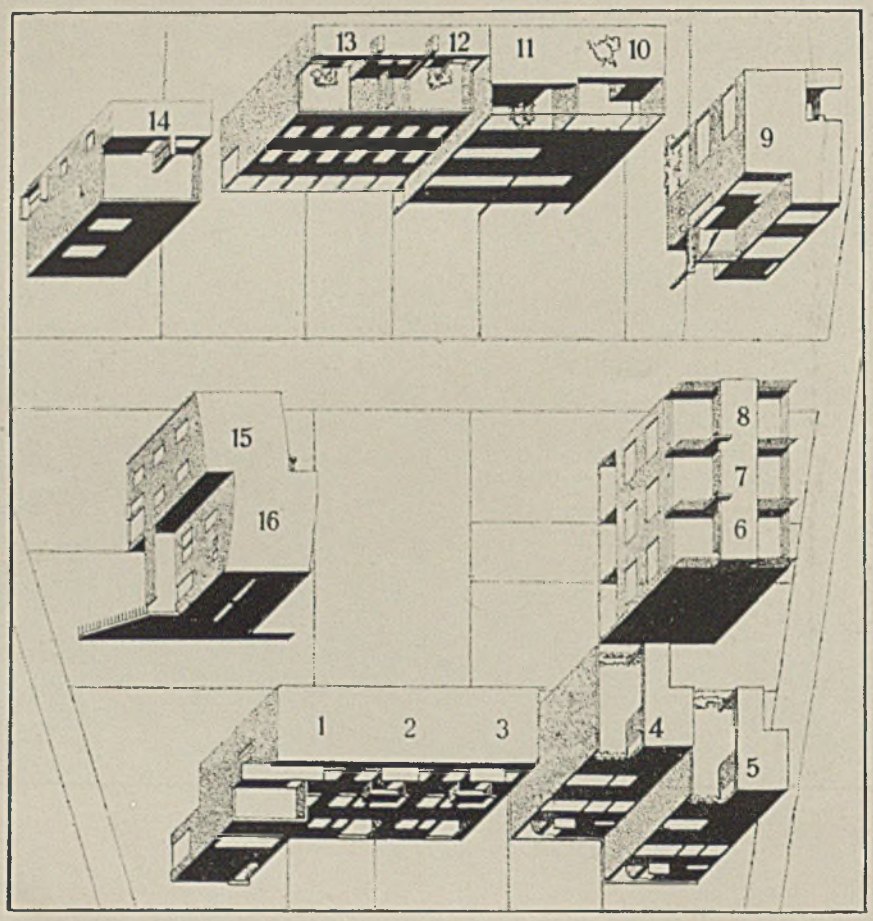
EINE MUSTERSIEDLUNG IN BRÜNN

Die moderne Baukunst im Tschechoslowakischen Staat begann mit seinem Entstehen. Sie ist in kurzer Zeit einen großen Entwicklungsweg gegangen, ähnlich dem der holländischen Baukunst, hat eine kurze dekorativistische Epoche mit aller Heftigkeit durchlebt und ist dann allmählich zu einer sachlich-einfachen Ausdrucksweise gelangt, in der sie heute noch verharrt. Sie besitzt Besonderheiten, unterscheidet sich jedoch grundsätzlich nicht von der jüngsten Moderne im übrigen Europa.

Das Interesse für Baufragen ist im Tschechoslowakischen Staate groß, gilt in- und ausländischen Leistungen, die Presse nimmt sich in steigendem Maße der Baufragen an, die zahlreichen, oft in sehr guter Ausstattung erscheinenden Zeitschriften charakterisieren dieses Interesse wohl am meisten.

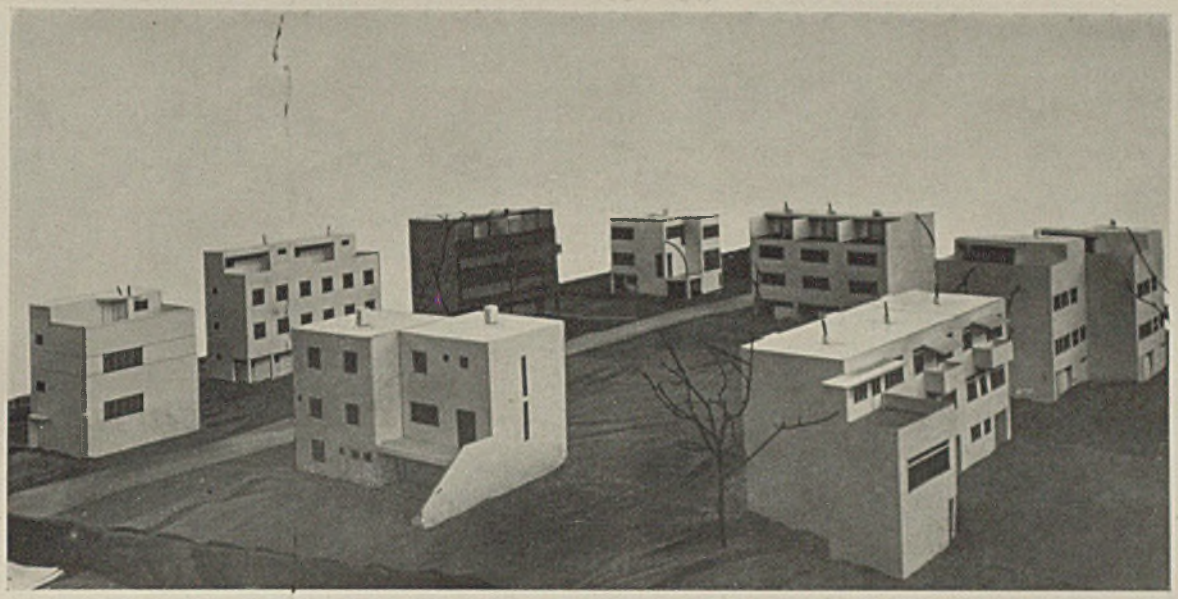
Als 1927 die Weißenhof-Siedlung in Stuttgart eröffnet wurde, erhielt sie, wie alle ähnlichen Veranstaltungen, aus dem Tschechoslowakischen Staat starken Besuch und wirkte auf die Bauverhältnisse in demselben vielfältig ein. Die Notwendigkeit, im Wege einer Mustersiedlung die bestehende Frage des Wohnhausbaus, der durch ein Chaos, ein Nebeneinander von vielerlei Gestaltungsweisen seine Ungeklärtheit kundgab, ihrer Lösung näherzubringen, bestand für Mähren, wie den Tschechoslowakischen Staat überhaupt, schon lange. Der „Weißenhof“ hat wohl viel zum Aufbau der Siedlung „Das neue Haus“ beigetragen, im Grunde gehört sie jedoch der starken Bewegung an, die 1928 die große Kulturschau in Brünn zur Tat werden ließ, einer Bewegung, die Brünn, die ehemalige Vorstadt von Wien, zur selbständigen Großstadt entwickeln will.

Das Programm der Siedlung „Das neue Haus“ ist jedoch im Vergleich zu jenem des „Weißenhofs“ ein reduziertes. Es mußte auf die örtlichen Verhältnisse Rücksicht genommen werden, insbesondere auf die allgemeine Vorliebe für das Familienhaus, das Eigenheim. Es umfaßt daher die Mustersiedlung „Das neue Haus“ auch bloß Familienhäuser



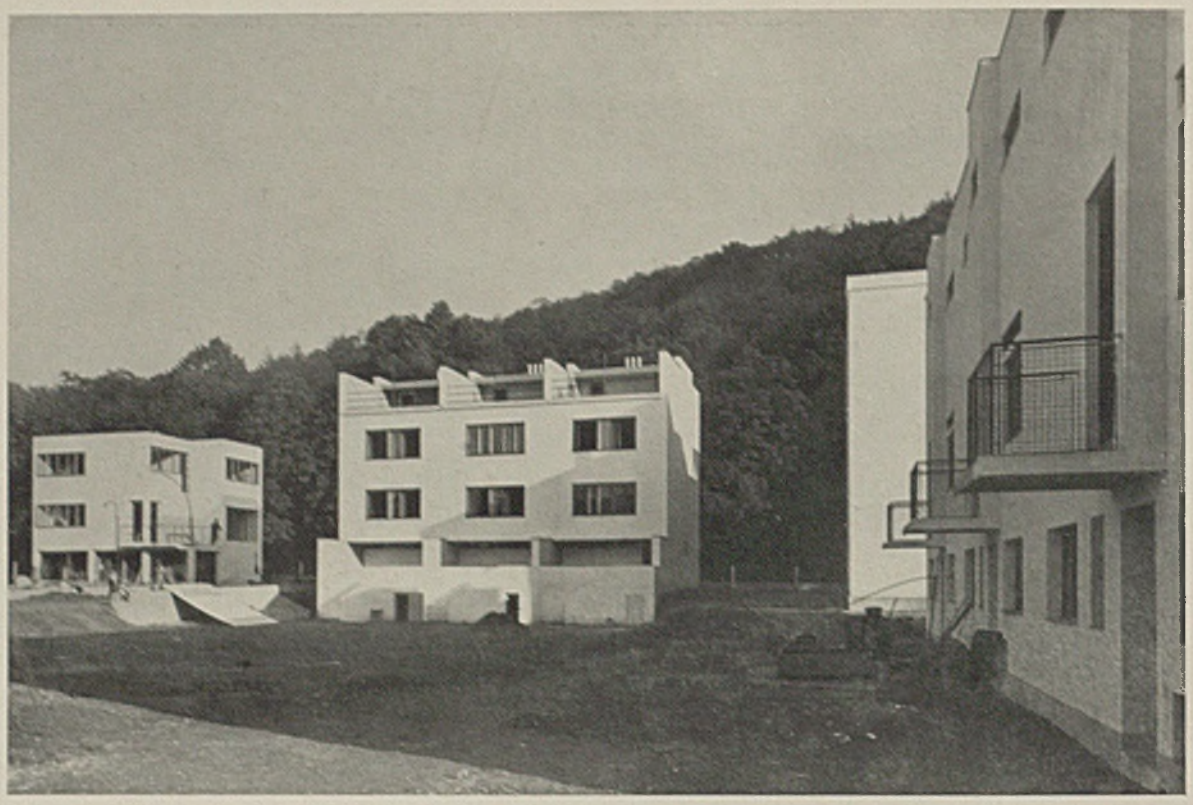
Isometrischer Lageplan der Gesamtsiedlung

Hausnummern	Architekten
1 2 3	Bohuslav Fuchs - Brünn
4 5	J. Stepanek - Prag
6 7 8	Jaroslav Grunt - Brünn
9	Prof. Ing. J. Kroha - Brünn
10	Hugo Foltyn - Brünn
11	Miroslav Putna - Brünn
12 13	Jan Visek - Brünn
14	Prof. Ing. J. Syriste - Brünn
15 16	Arnost Wiesner



Modell-Ansicht der Ausstellung „Das neue Haus“ in Brünn

Häusergruppe von Foltyn, Putna, Visek



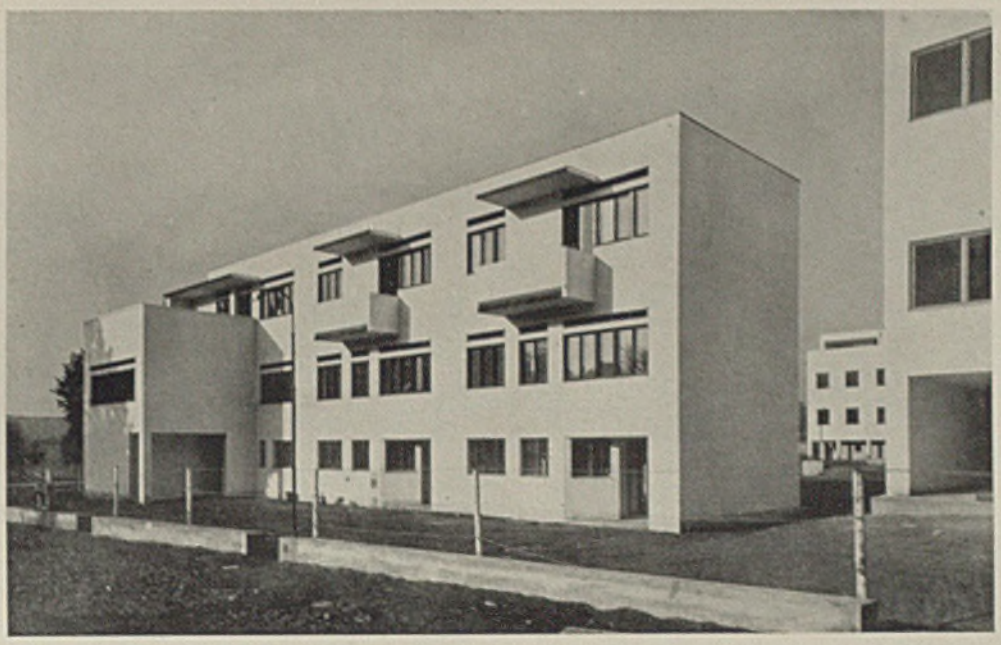
Links hinten Prof. J. Kroha, sodann Dreihäuserblock J. Grunt, rechts J. Stepánek und B. Fuchs

und auch diese nur in einem doch nur geringen Ausmaß, denn der Bau der Häuser sollte einen bestimmten Betrag nicht überschreiten (siehe Tabelle).

Wesentlich anders erscheinen noch die Leistungen in dieser Siedlung, wenn man ihre wirtschaftlichen Grundlagen mit jenen des „Weißenhofs" vergleicht: Was dort eine kommunale Wirtschaftspolitik und eine bedeutsame Institution wie der Deutsche Werkbund vollbrachten, mußte hier von einer Baufirma geleistet werden. Trotzdem wurde aber wie im „Weißenhof" der gleiche große Dienst der Öffentlichkeit erwiesen, indem man Häuser aufstellte, die der Allgemeinheit als Anschauungsmaterial beste Unterweisung bedeuteten, die jedoch beim überwiegenden Teil der Besucher und der Kritik Ablehnung erfuhren. Es mag aber die hiesigen Brünner Verhältnisse kennzeichnen, daß jenes Haus, das der schärfsten Ablehnung begegnete, ein Haus, das noch problematischer als jene Häuser Le Corbusiers in Stuttgart erschien, — bereits in den ersten Monaten einen Mieter fand. Wie im „Weißenhof" hat Le Corbusier die äußersten Möglichkeiten auch in der Siedlung „Das neue Haus" aufgezeigt, wohl nicht selbst, aber durch den starken Einfluß, den sein Wirken auf das tschechoslowakische Bauen ausübt. (Das Negative dieser Möglichkeiten behandelt unser Heft 2, 1928.)

Die Bauunternehmung, die sich die Siedlung „Das neue Haus" auszubauen vornahm, hat die in Brünn lebenden modernen Architekten zur Mitwirkung eingeladen, auch die Jüngsten. Nur einer der eingeladenen Architekten wirkt ständig in Prag. Eine kurze Betrachtung der Einzelleistungen wird die Gegensätze der Anschauungen der einzelnen Architekten aufzeigen, Gegensätze, wie sie der „Weißenhof" nicht umschließt. Eine Betrachtung, die, bei den einfachsten Lösungen beginnend, allmählich zu den problematischen übergeht, wird diese Gegensätze am besten aufzeigen:

Bei Arnost Wiesner spürt man die Problemstellung am wenigsten. Die Richtigkeit seiner Lösung beweist vielleicht auch der Umstand, daß seine Häuser als erste verkauft wurden. Die Raumorganisation, so etwa der Abschluß der Küche vom großen Wohnraum, der sich mit der Halle leicht vereinen läßt, oder die Anordnung der Schlaf- und Nebenräume im Obergeschoß sind selbstverständlich und günstig. Den Bewohnern wird keine neue Wohn-



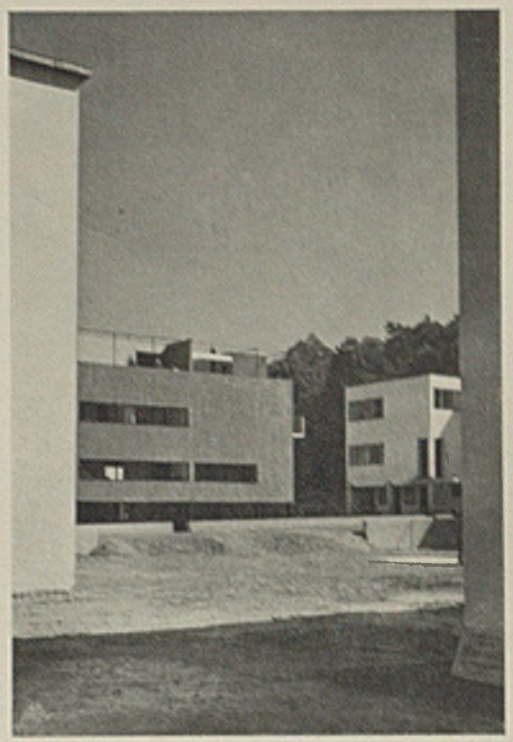
Die drei Häuser von B. Fuchs unter dem „Wilsonwald", rechts rückwärts Haus von J. Visek

weise aufgedrängt, es ist „normalen Bedürfnissen" in guter Weise entsprochen. Vom Hause von Prof. Syriste gilt ein Gleiches. Hier ist auch eine Dachterrasse vorhanden, allerdings erscheint hinsichtlich der Dimensionierung der Räume das Stiegenhaus reichlich bemessen. Die Räume sind aber gut gruppiert und in gutem Sinn bewohnbar.

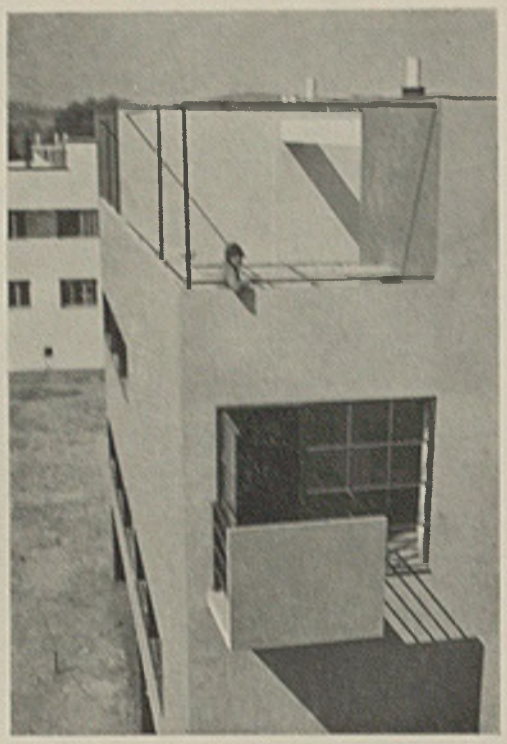
Mit den Häusern von Visek beginnt die Reihe der Häuser, die das Streben, Probleme zu lösen, immer deutlicher fühlen lassen. Es ist in diesen Häusern Viseks alles wohl erwogen und berechnet, jeder Lebensnotwendigkeit ist der notwendige Raum und rechte Platz gegeben. Die sachliche Strenge dieser Häuser, in denen Lebensweise und Funktion mathematisch errechnet erscheinen und in denen alle Willkürlichkeit ausgeschaltet ist, kommt in der strengen Fassade am stärksten zum Ausdruck. In diesen Häusern läßt es sich nicht anders leben, als der Architekt es projektierte. Strenge haftet auch den drei Reihenhäusern von Grunt an, die einen günstigen Typus vorstellen, die „Reihe" allerdings in der Raumorganisation fühlen lassen. Die große Wohnstube ist bei Grunt mit der Aufgangstreppe zum Obergeschoß vereint. Auch Bohuslav Fuchs gliedert einen Treppenlauf der Wohnstube ein, seine Räume sind aber mehr aus Empfinden, denn aus Denken aneinander gefügt, sie gehören aber durch Form und insbesondere ihre Farben zu den schönsten der Siedlung.

Das Haus von Prof. Kroha steht innerhalb der Siedlung durch die Lebhaftigkeit der Gestaltung und Organisation seiner Räume isoliert da. Es ist aber ein origineller, der einzige durchaus originelle Versuch einer neuen Wohnungsgestaltung in dieser Siedlung. Es tritt hier eine Lebensauffassung zutage, die das große Wohnzimmer, das ansprechendste der Siedlung, zeitigte, die den Organismus des Hauses vielfach verwendbar macht, mitunter zu überraschendsten Einzelheiten, wohl aber auch zu Kanten führt. Dieses Haus, die große Andeutung eines Zukünftigen, ist heftig, ist nervös, umschließt aber die Möglichkeit eines Neuen und Bedeutsamen.

Putna bringt als erster bei aller ansonsten günstigen Raumlösung Einzelheiten, bei deren Anblick der Gedanke an Le Corbusier sogleich erwacht, so etwa die langen, niedrigen Fensterschlitze, die niedrigen Trennungswände zwischen Räumen, Betonmöbel usw. Im ganzen tritt das Sensationelle mehr als das Sachliche hervor, ernstes und gutes Wollen sind jedoch unverkennbar vorhanden. Mit den Häusern von Stepánek und Foltyn reicht die Siedlung „Das neue Haus" schon tief in die Problematik des heutigen Wohnhausbaus hinein. Bei aller Eigentümlichkeit, bei allen zweifellosen Werten von Einzelheiten sind die Häuser von Stepánek gesuchte, eigenwillige Lösungen, gewollt. Die äußersten Möglichkeiten waren Foltyn vorbehalten mit seinem schon streng



Häuser von Putna, Foltyn, Kroha

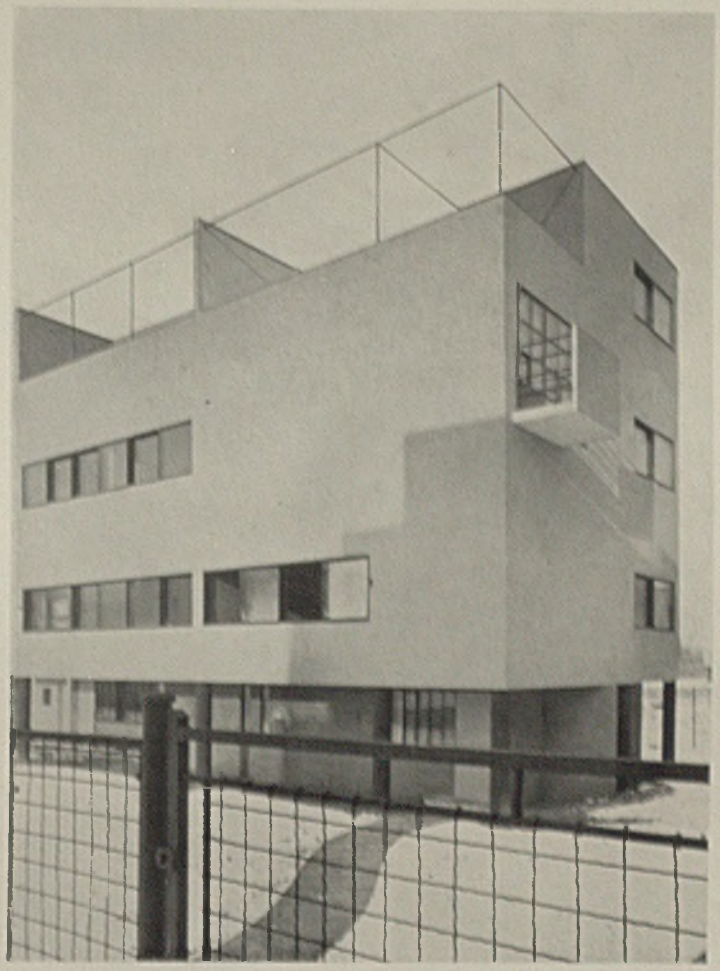


Blick vom Dach des Hauses Kroha auf Dachterrasse Foltyn

ÜBERSICHTSTABELLE

TYPE	Verbaute Fläche m²	Umbauter Raum m³	Nutzbare Fläche m²	Bewohnb. Fläche m²	Preis in Tschecho-Kr. (8 K tsch. = ca. 1 Mark)
1. Hugo Foltyn	56,25	525,18	173,79	81,98	150 000
2. Bohuslav Fuchs . . .	46,85	409,50	106,09	50,65	135 000
3. Bohuslav Fuchs . . .	59,50	610,00	164,00	80,55	155 000
4. Jaroslav Grunt . . .	54,80	506,34	163,74	68,51	135 000
5. Prof. Jiří Kroha . . .	80,75	693,99	164,42	72,44	205 000
6. Miroslav Putna . . .	56,25	575,72	159,86	95,51	155 000
7. J. Stepánek - Prag . .	52,50	532,98	172,62	83,00	170 000
8. Prof. J. Syriste . . .	63,75	553,23	159,98	59,06	155 000
9. Jan Visek	45,00	447,89	123,60	52,73	120 000
10. Arnost Wiesner . . .	54,94	483,46	138,89	64,03	150 000

Bauausführung: Baumeister Uherka & Ruller



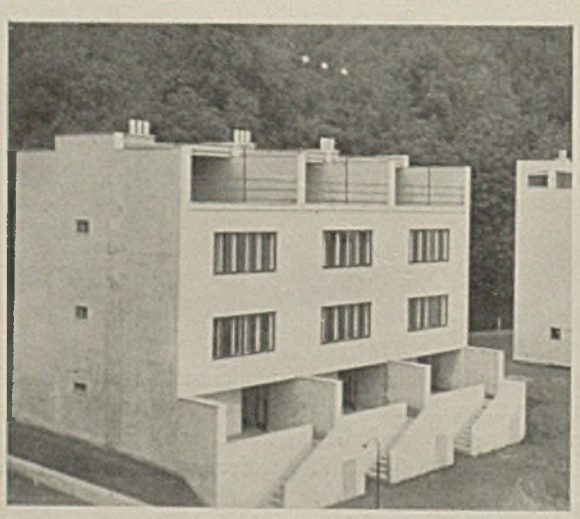
Haus Nr. 10 und 11 von Arch. Foltyn und M. Putna

in Le Corbusiers Bahnen erscheinenden Haus, bei dem Verkehr, Schlaf, Arbeit, kurzum alles Problem ist, das mit allen früheren Wohngepflogenheiten brach — und als eines der ersten einen Mieter fand.

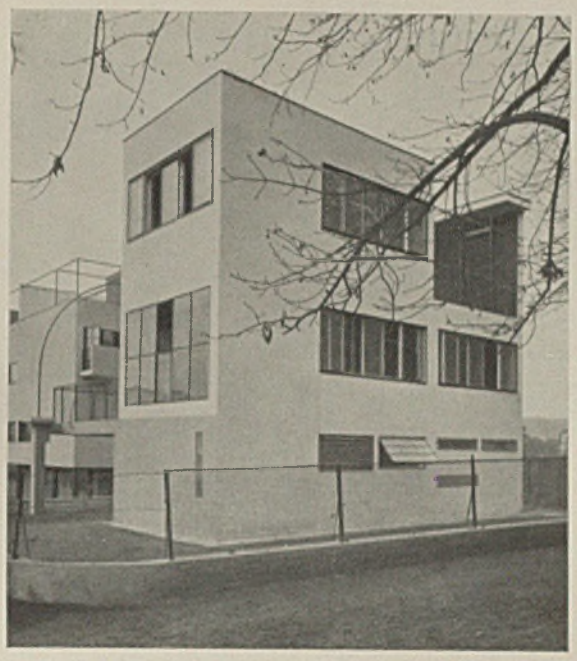
Eine resümierende Betrachtung der Ergebnisse der Siedlung „Das neue Haus" muß einer solchen des „Weißenhofs" ähnlich werden. Auch in ihr sind interessante Experimente ausgeführt worden, sind viele Uebertreibungen geschehen, die alle jedoch den Reinigungsprozeß, den eigentlich unsere jüngste, moderne Baukunst vorstellt, fördern. Es bestehen in ihr einerseits die Möglichkeiten einer Gestaltungsweise, wie Wiesner und Prof. Syriste sie üben, und andererseits jene von Stepánek und Foltyn, es bestehen in ihr die Möglichkeiten des Temperaments wie bei Vísek und andererseits bei Kroha. Das sind die beiden großen Gegenstände, die „Das neue Haus" interessant machen in weitestem Sinne, nicht nur für den Landesteil, für den es eigentlich erbaut wurde.

Wilh. Bisom

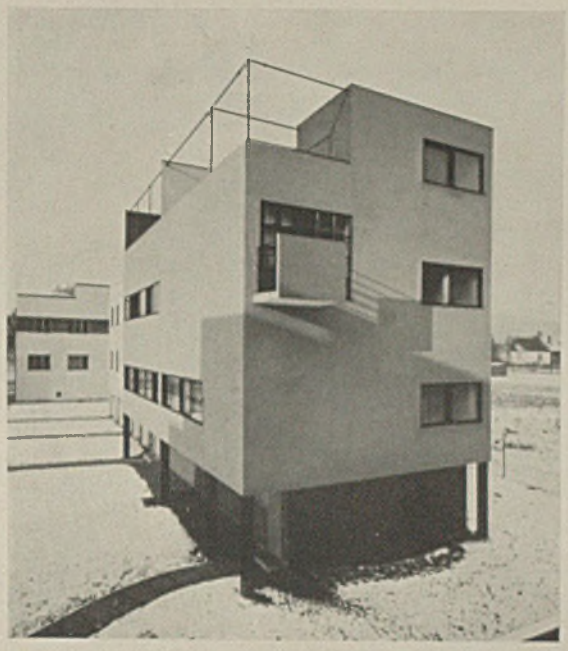
Reihenhäuser von Grunt



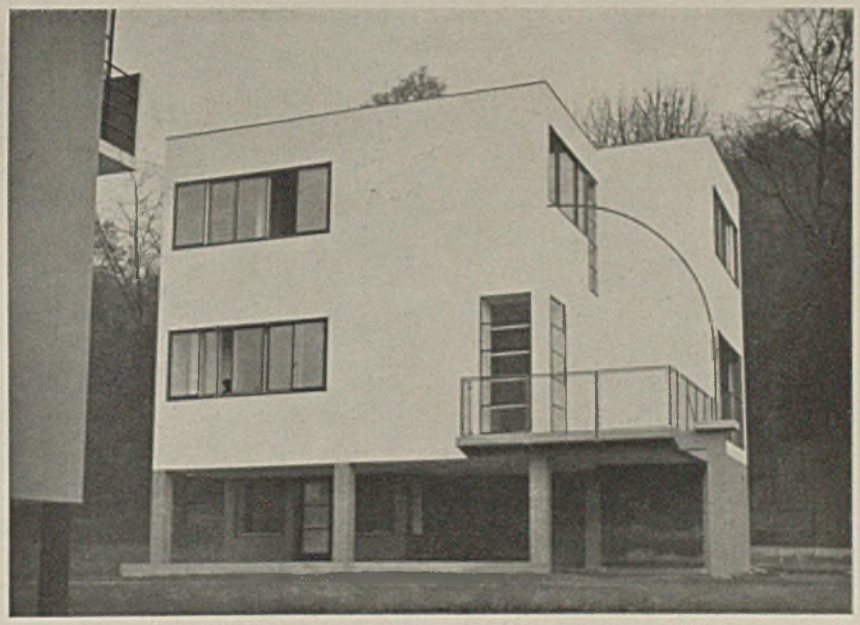
Drei Häuser von Grunt
am Fuße des „Wilsonwaldes“



Haus Kroha

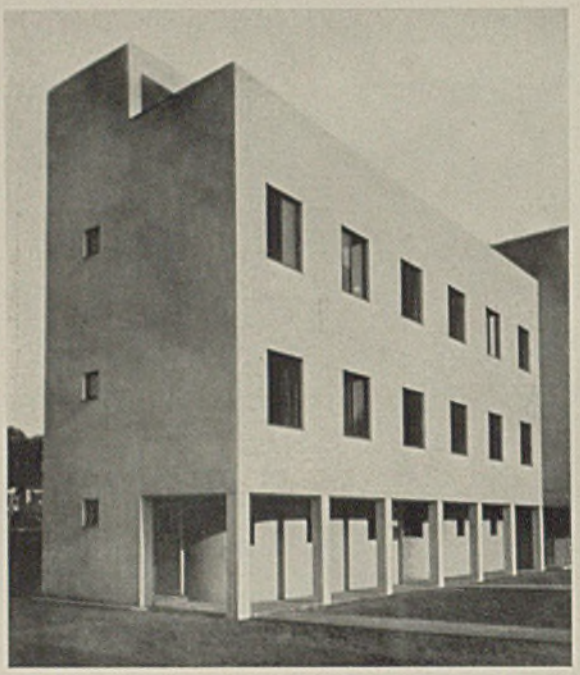


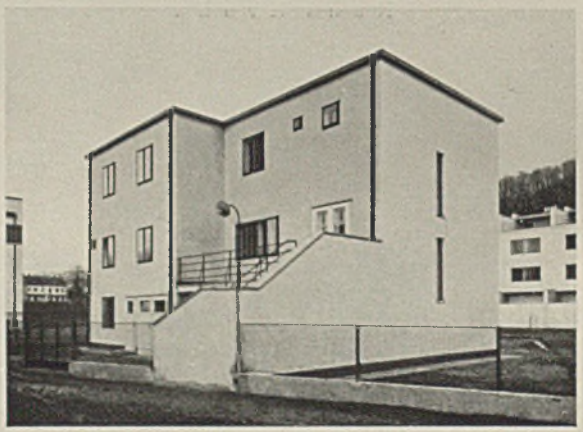
Haus Foltyn und Putna

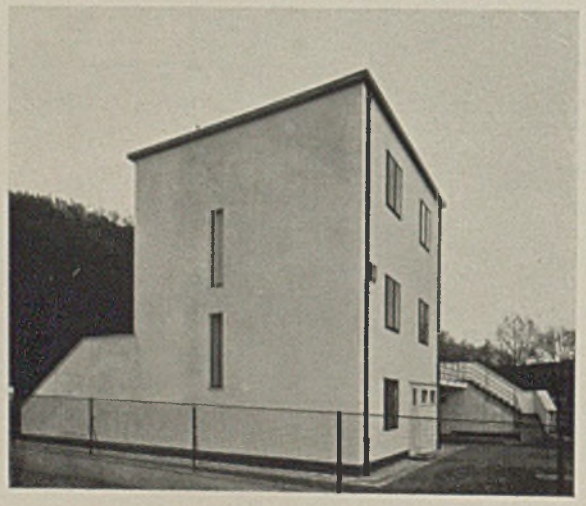


Haus Kroha

Zwei Einfamilienhäuser von J. Visek

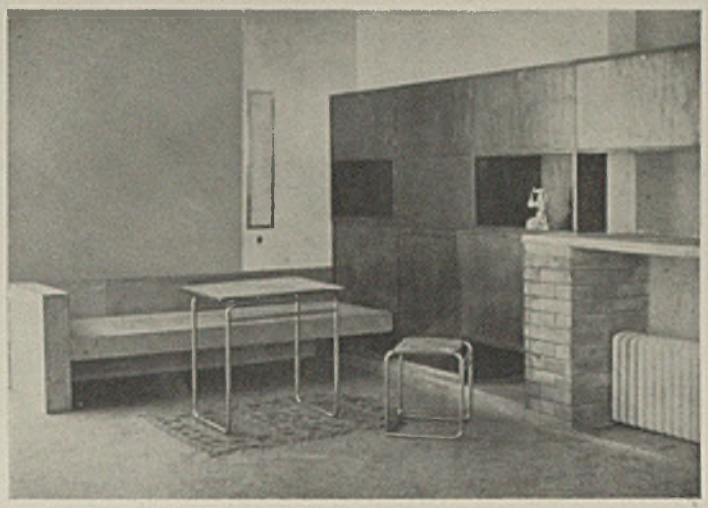






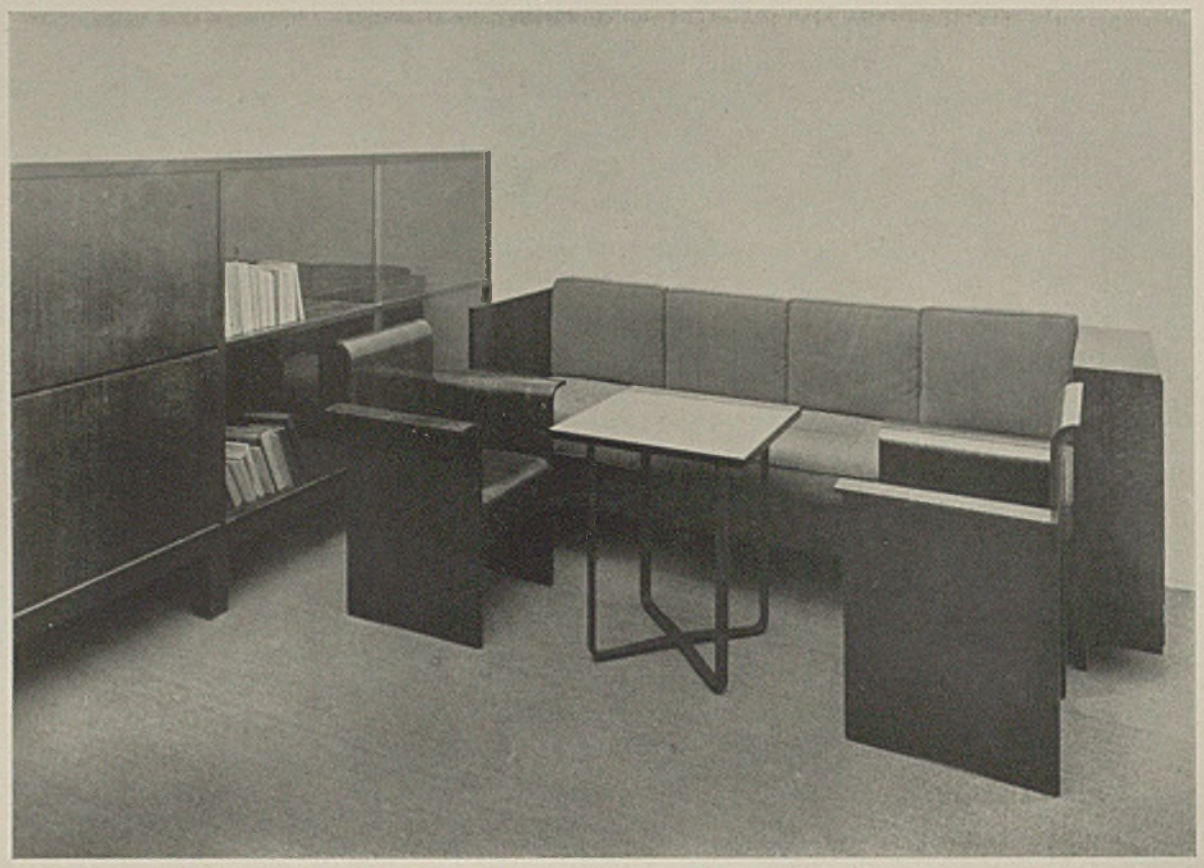
Doppelhaus von Architekt Arnost Wiesner - Brünn

Wohnraum im Haus Syriste

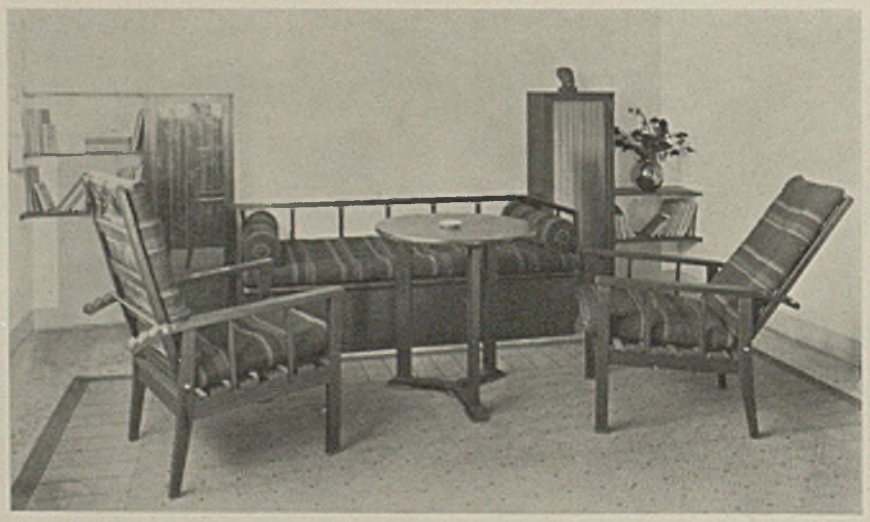


Eßnische, Haus Syriste

Entwurf Jan Vanek, Ausführung S.B.S. Brünn

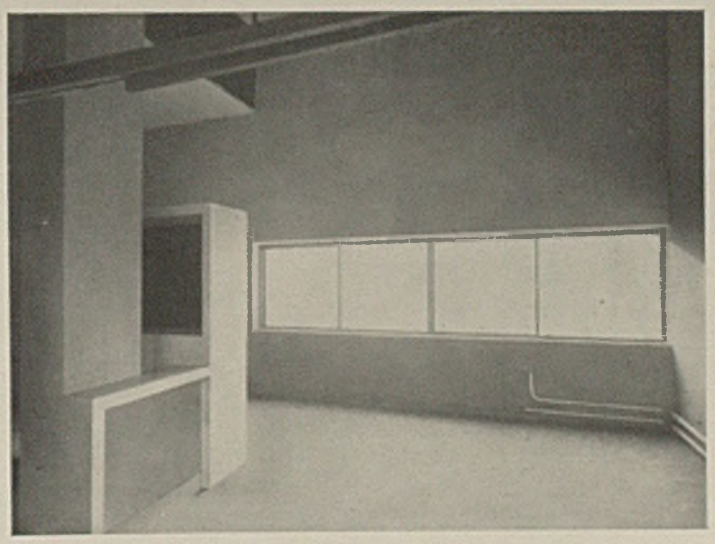


Wohnraum des Hauses Kroha

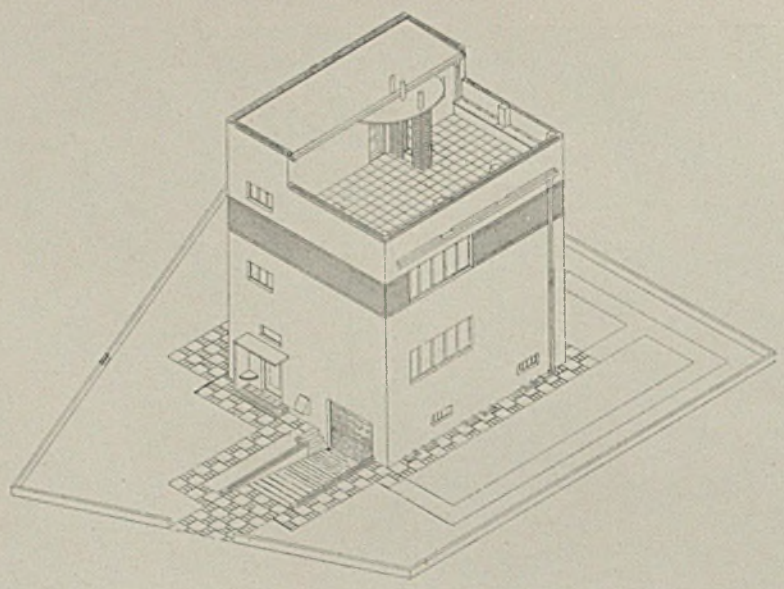


Haus Syriste, Wohnzimmer Entwurf Jan Vaňek, Ausführung S.B.S. Brünn

Haus Syriste. Schlafzimmer (Entwurf Jan Vaněk. Ausführung S.B.S. Brünn)



Haus Foltyn, aus dem Wohnraum (noch ohne Einrichtung)



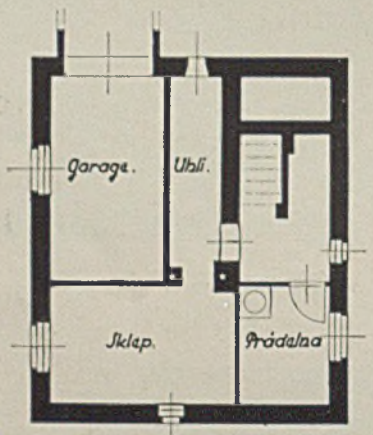
E i n f a m i l i e n h a u s

Architekt Professor J. Syriste - Brünn

Unten Grundrisse ca. 1:200

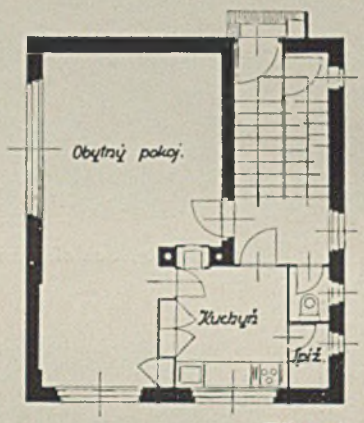
ÜBERSETZUNG DER TSCHECHO-SLOWAKISCHEN WÖRTER

Suterén: Sockel-(Unter-)geschoß
sklep: Keller
Zvysene prizemi: Obergeschoß
Patro: Dachgeschoß
Salna: Garderobe
Obytna mistnost: Wohnraum
Pracovna: Arbeitszimmer
Predpokoj:
Jidelna: Speisezimmer
Loznice: Schlafzimmer
Loznice Rodicu: Elternschlafzimmer
Lazen: Bad
Sklemene Ducé cihly: Sonnenbad
Plochá Stkecha: Dach
Kuchyn: Küche
Spiz: Speisekammer
Sluzka: Mädchen
Pradelna a Zehlirna: Waschküche
Reviski Sachta: Trockenraum
Palivo: Brennmaterial
Garáz: Autogarage



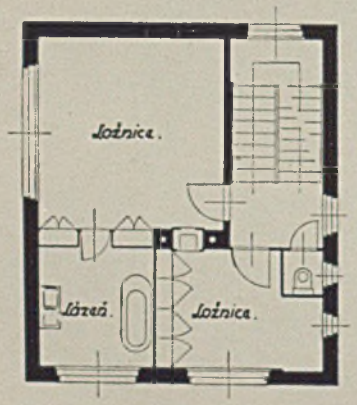
Sockelgeschoß

Zvýšený souterain



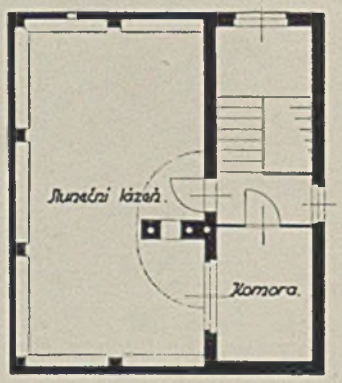
Erdgeschoß

Přízemí



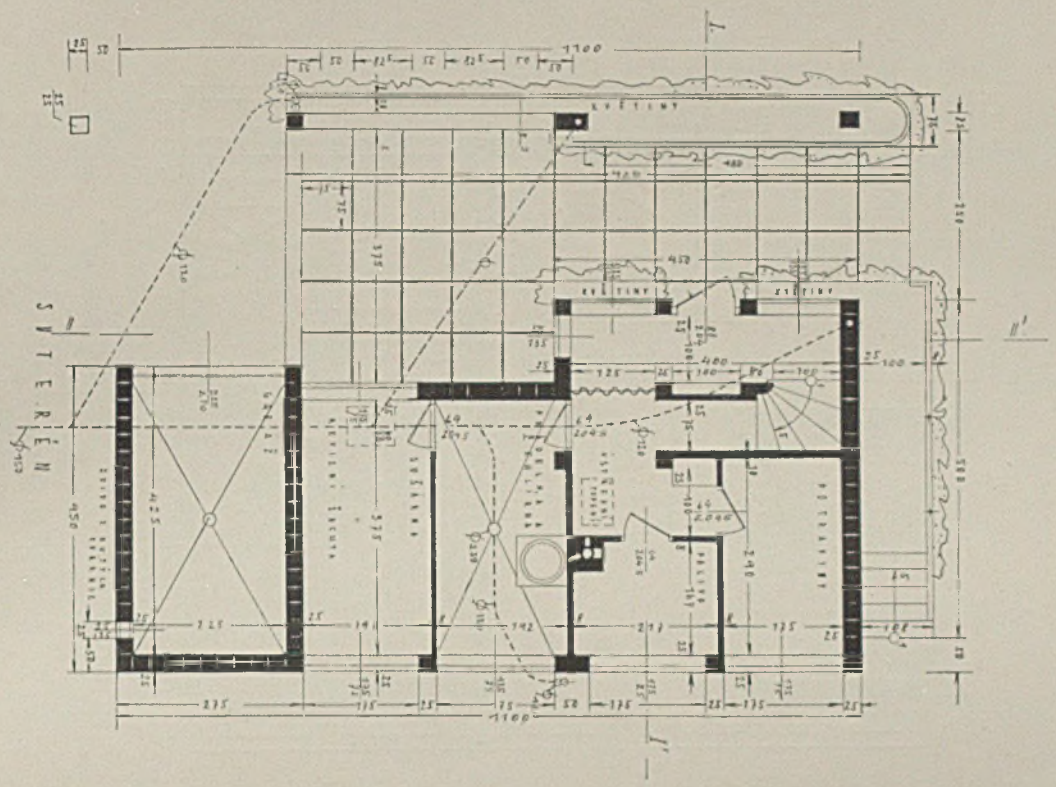
Obergeschoß

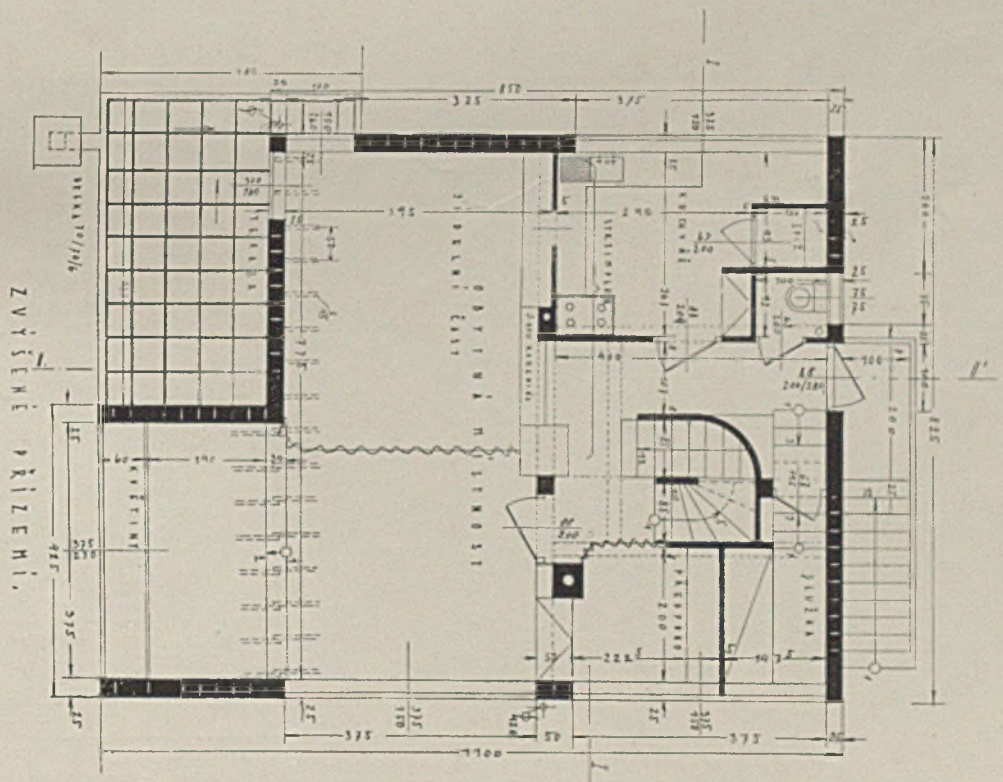
Patro



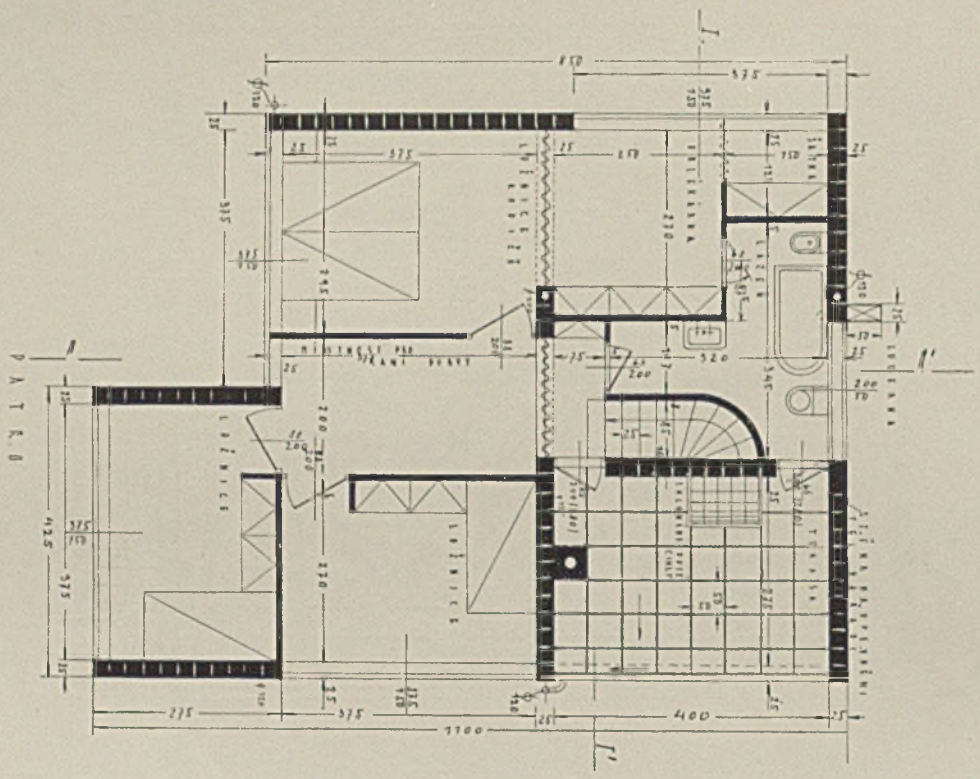
Dachgeschoß

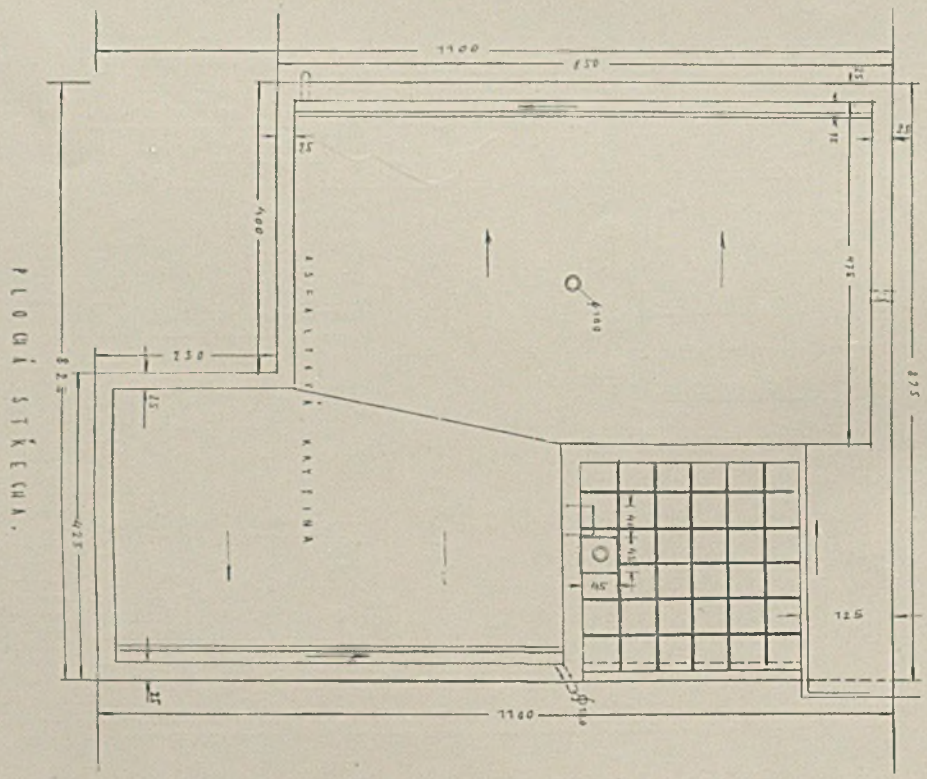
Terasa



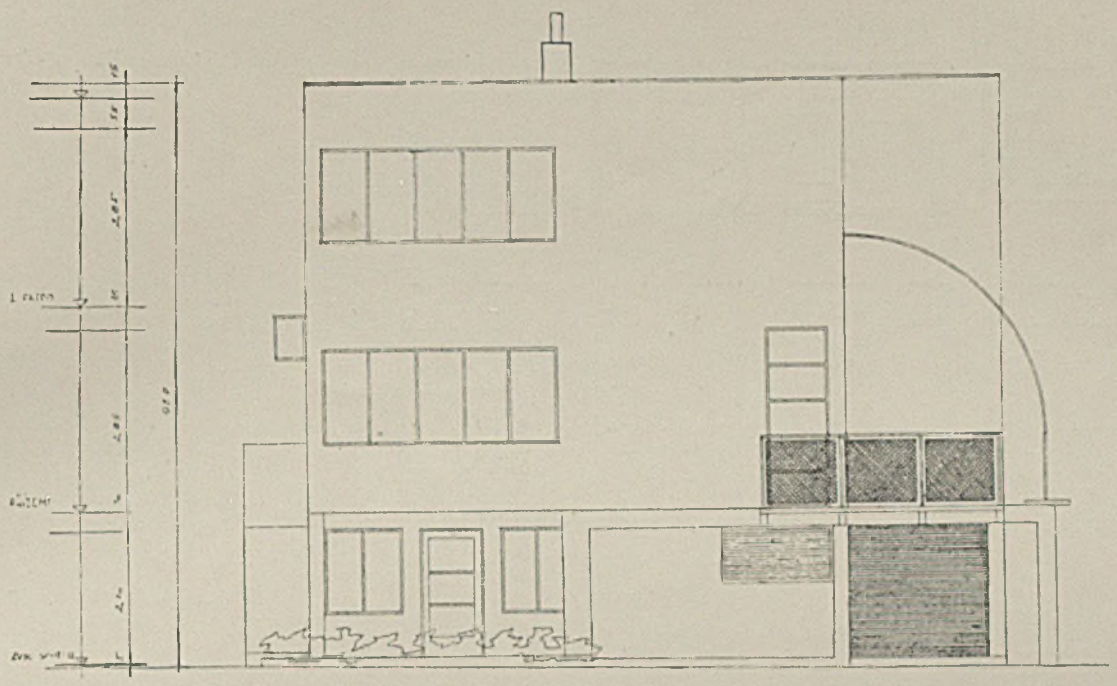


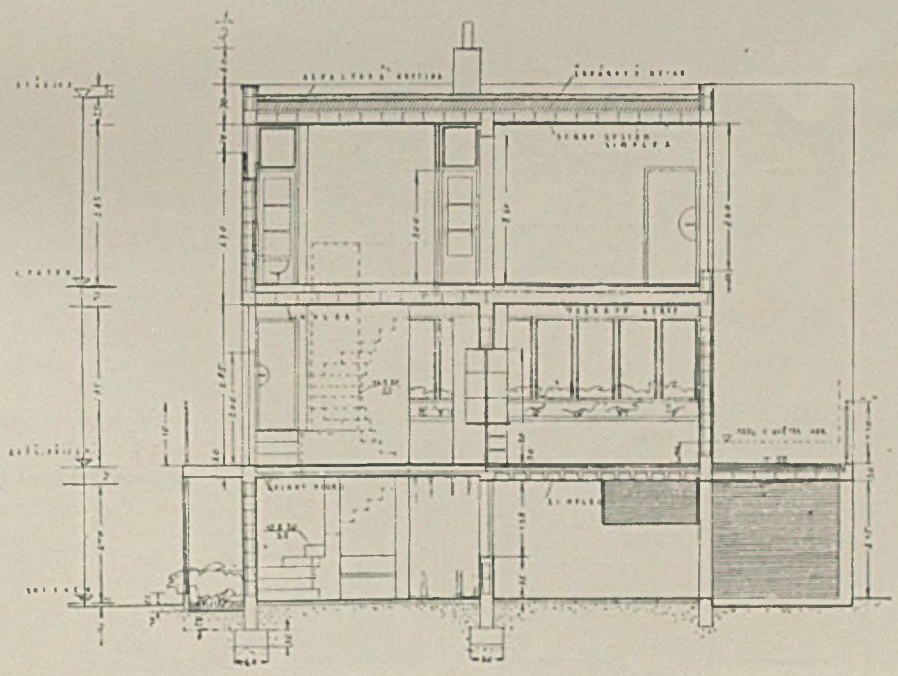
Einfamilienhaus. Architekt J. Kroha. Sockel- und Erdgeschoß



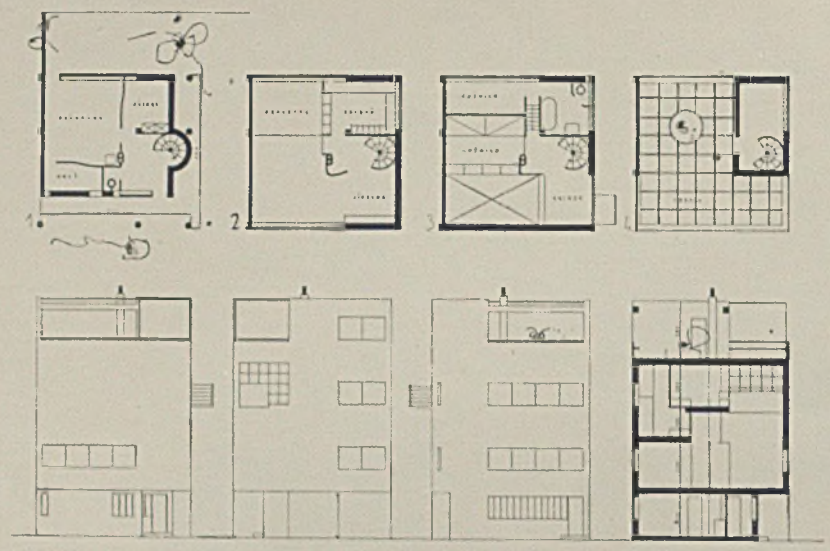


Einfamilienhaus. Architekt J. Kroha. Obergeschoß und Dachaufsicht

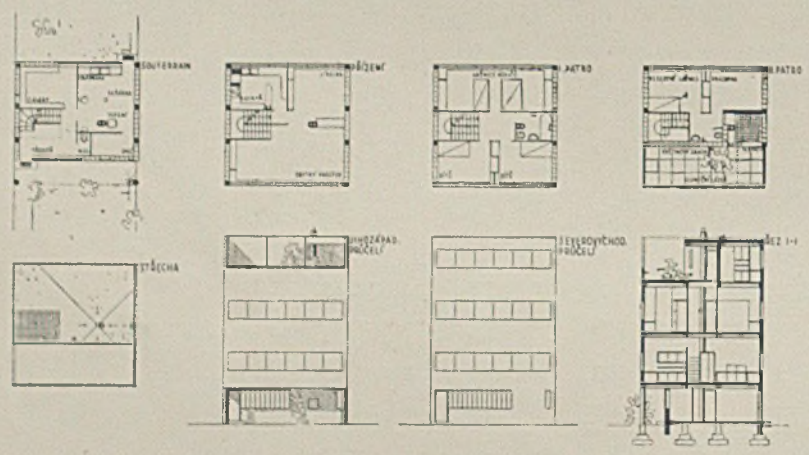




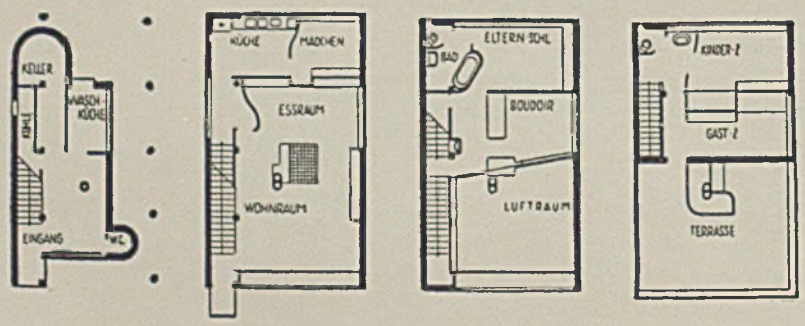
Einfamilienhaus. Arch. J. Kroha - Brünn. Ansicht und Schnitt 1:100



Freistehendes Einfamilienhaus
Architekt Hugo Foltyn - Brünn



Freistehendes Einfamilienhaus
Architekt Mirosl. Putna - Brünn



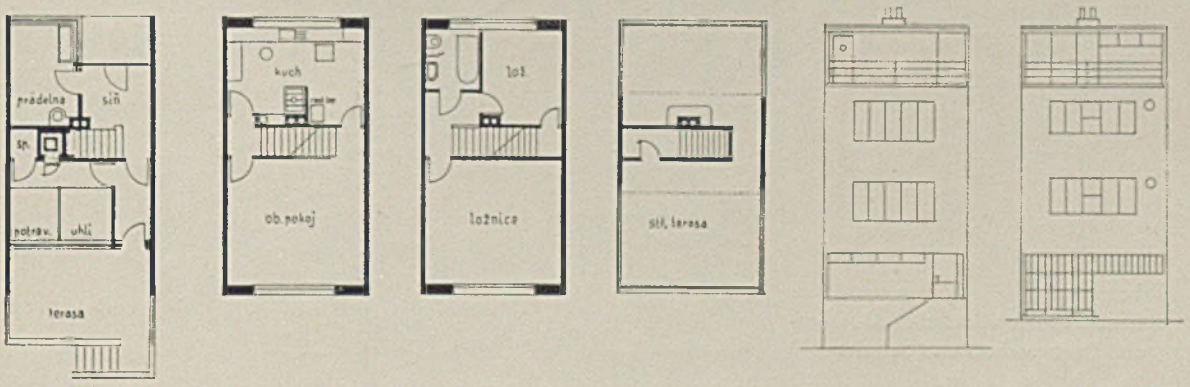
Freistehendes Einfamilienhaus
von Le Corbusier auf der Ausstellung Stuttgart 1927
(aus „Der Baumeister" 1928 H. 2

Einfamilienreihenhaus

Architekt Jaroslav Grunt

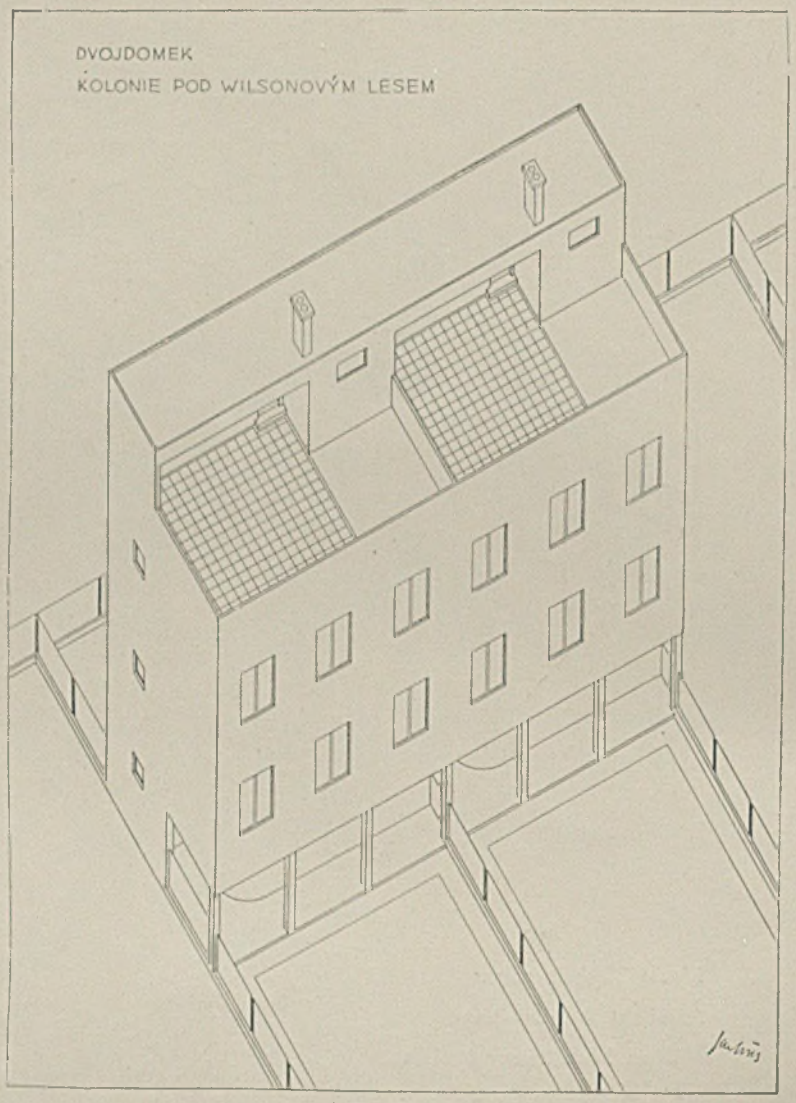
Oben Isometrische Ansicht

Unten Sockel-, Erd-, Ober- und Dachgeschoß, sowie 2 Ansichten

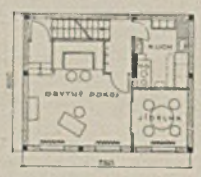


Doppelwohnhaus

Architekt J. Visek - Brünn

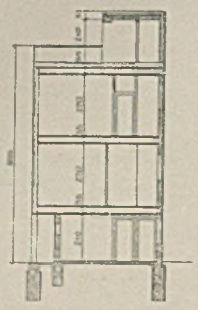


DVOJDOMEK
KOLONIE POD WILSONOVÝM LESEM V BRNĚ.
1:100



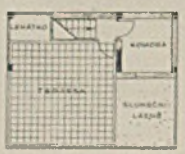
PŘÍZEMÍ

1 PATRO



ŘEZ PŘÍČNÝ

SOUTERRAIN



TERASSA

Nebenstehend
Grundrisse von Sockel-, Erd-, Ober- und Dachgeschoß und Schnitt

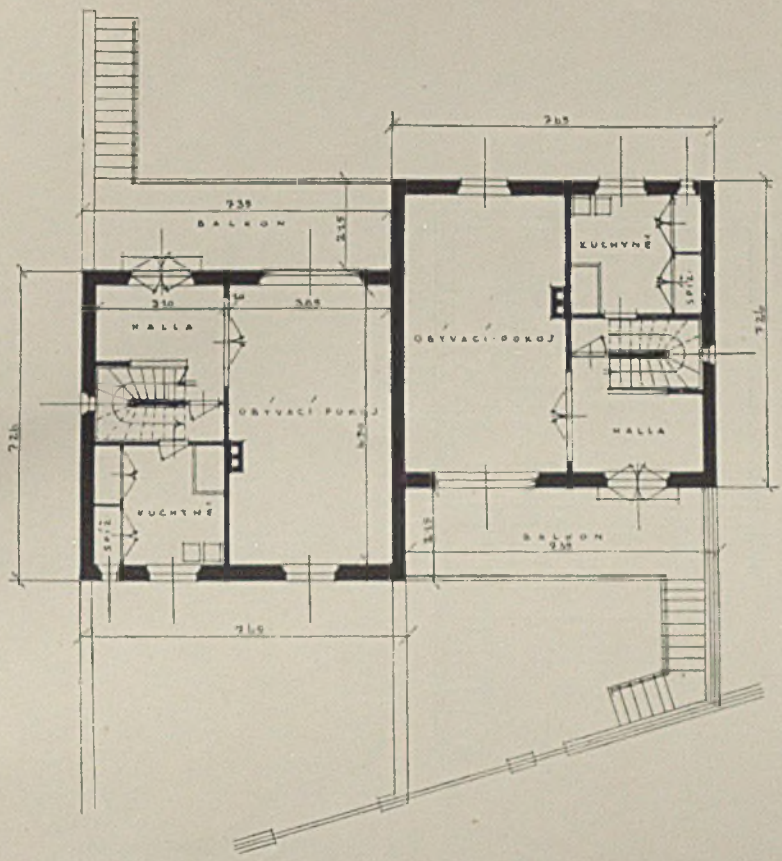
Doppelwohnhaus

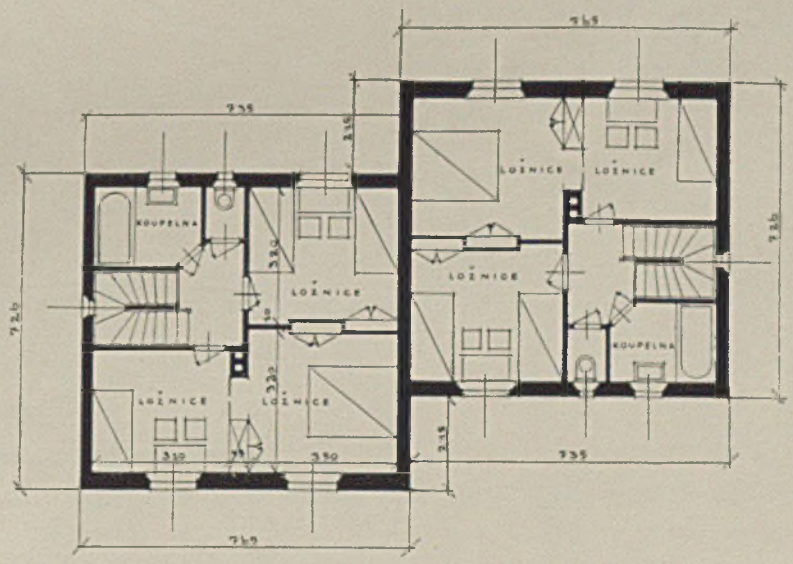
Arch. Hans Wiesner - Brünn

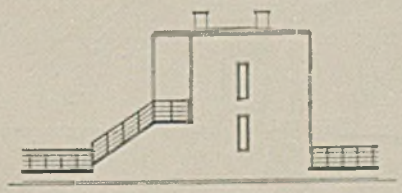
Oben Erdgeschoß

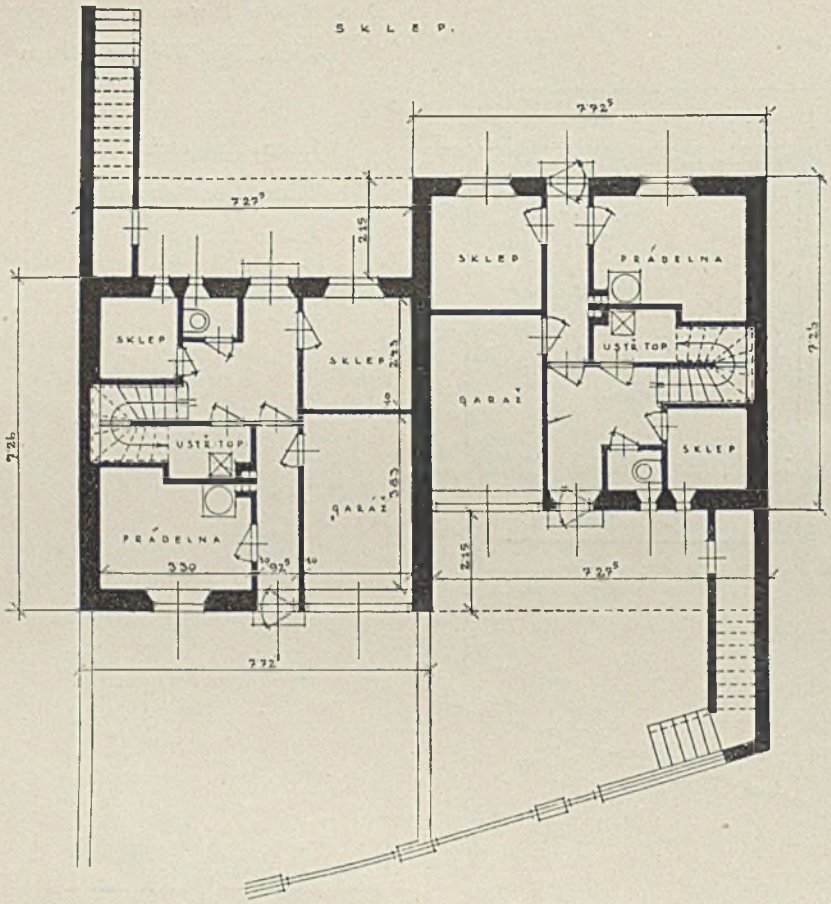
Mitte Obergeschoß

Unten Ansichten

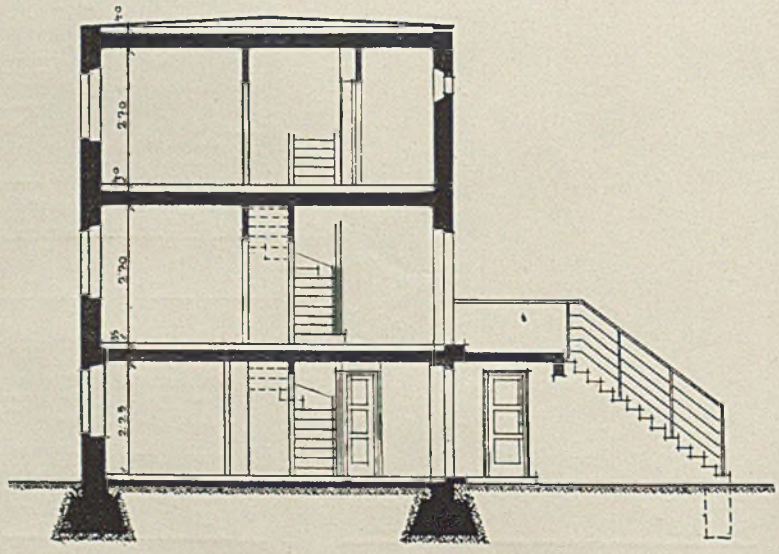




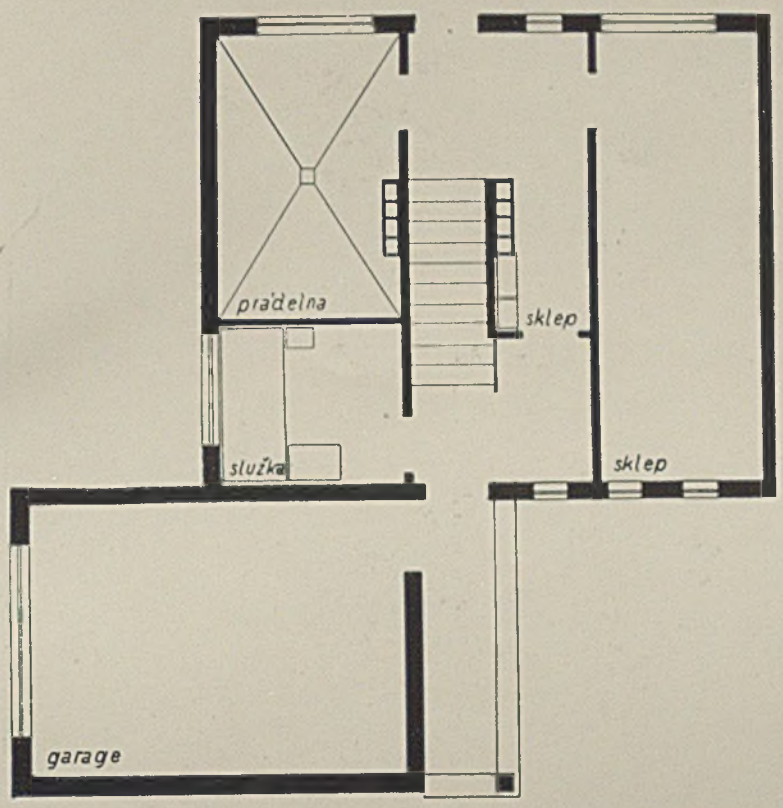




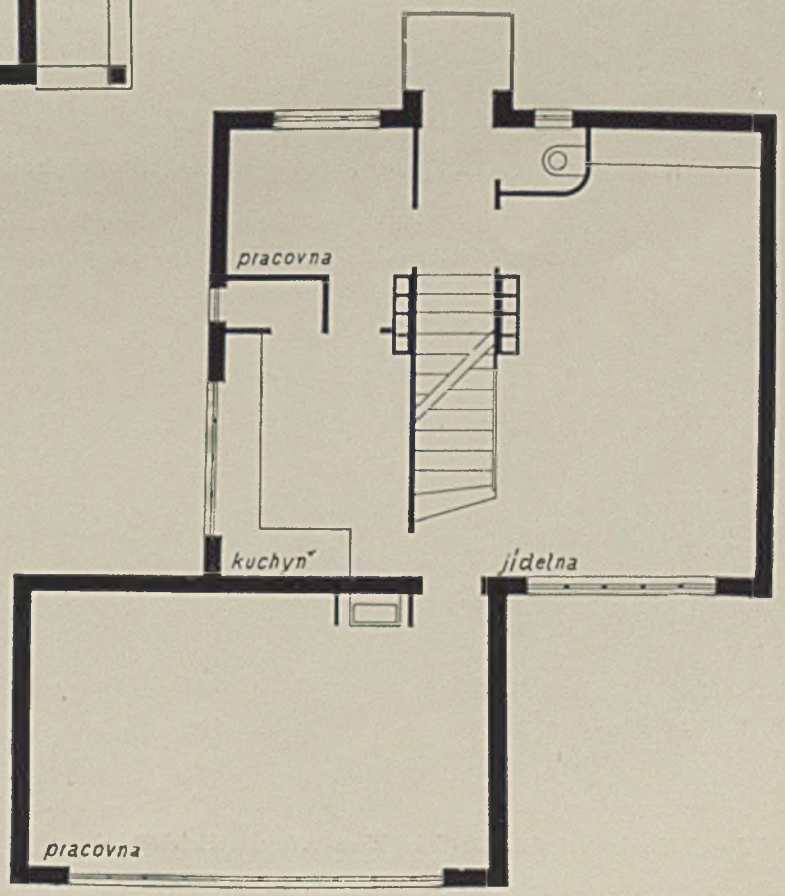
Sockelgeschoß Arch. Arnost Wiesner



Querschnitt durch Haus Wiesner



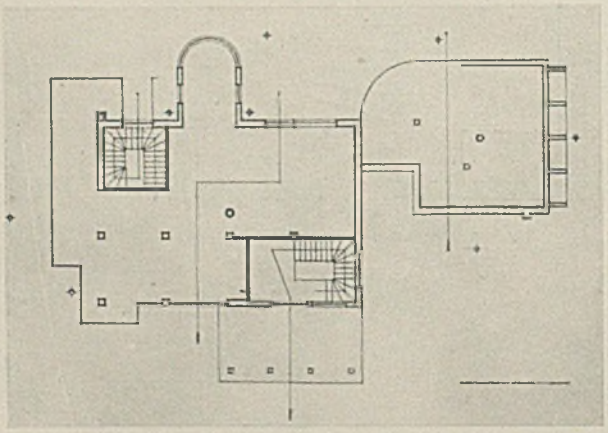
Sockelgeschoß
Architekt Bohuslav Fuchs



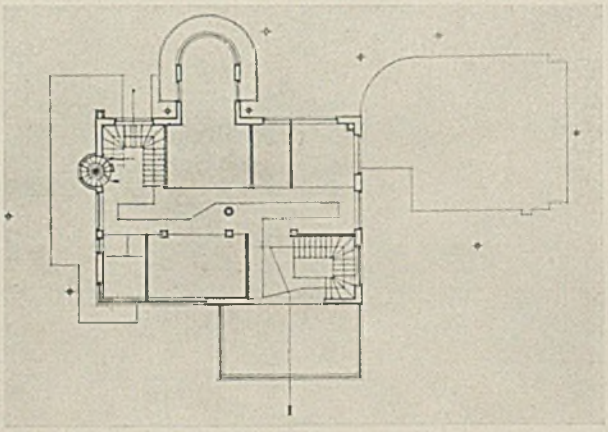
Hauptgeschoß
Architekt Bohuslav Fuchs

Haus der „Comunità Artigiane“ (Künstlergemeinschaft). Hauptansicht. Alberto Sartoris - Turin

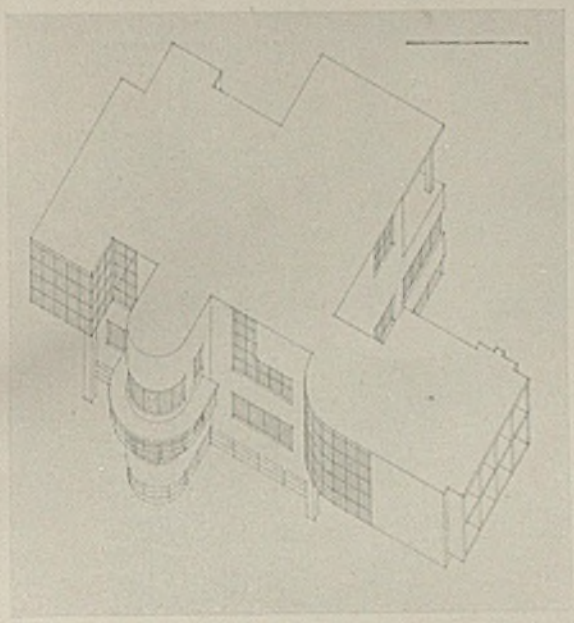
Ein Beispiel für die neue Richtung aus Italien. Der unregelmäßige Grundriß entstand durch die Berücksichtigung jahrhundertealten Baumbestandes

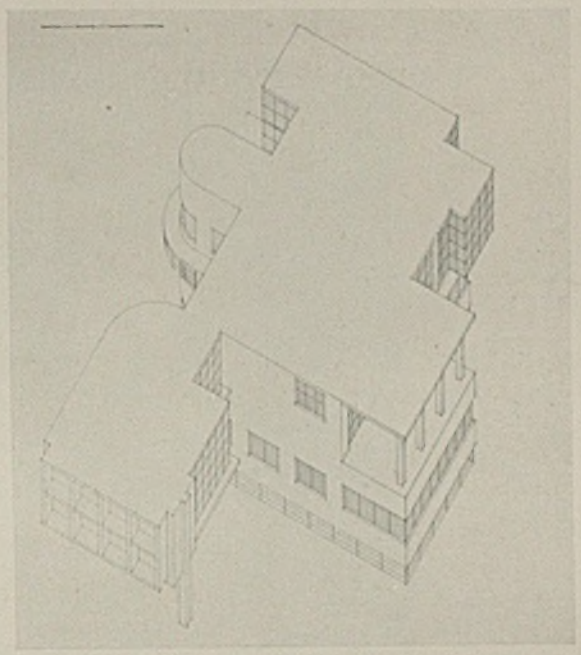


Erdgeschoß mit Werkstätte für (links) Eisen- u. (rechts) Holzbearbeitung

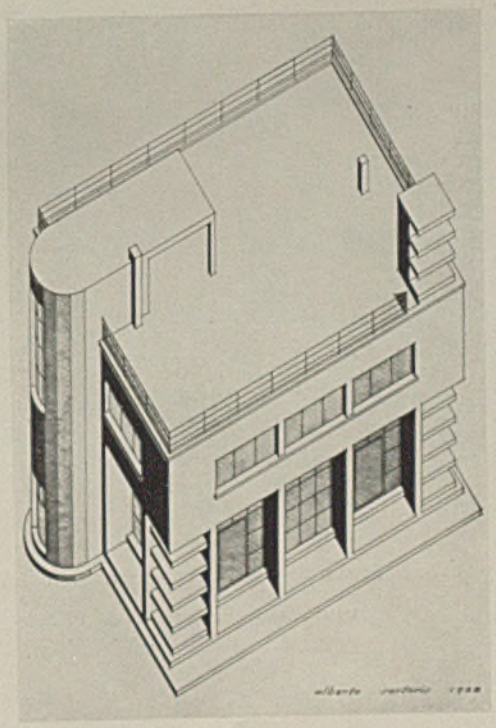


Obergeschoß. Typenwohnung



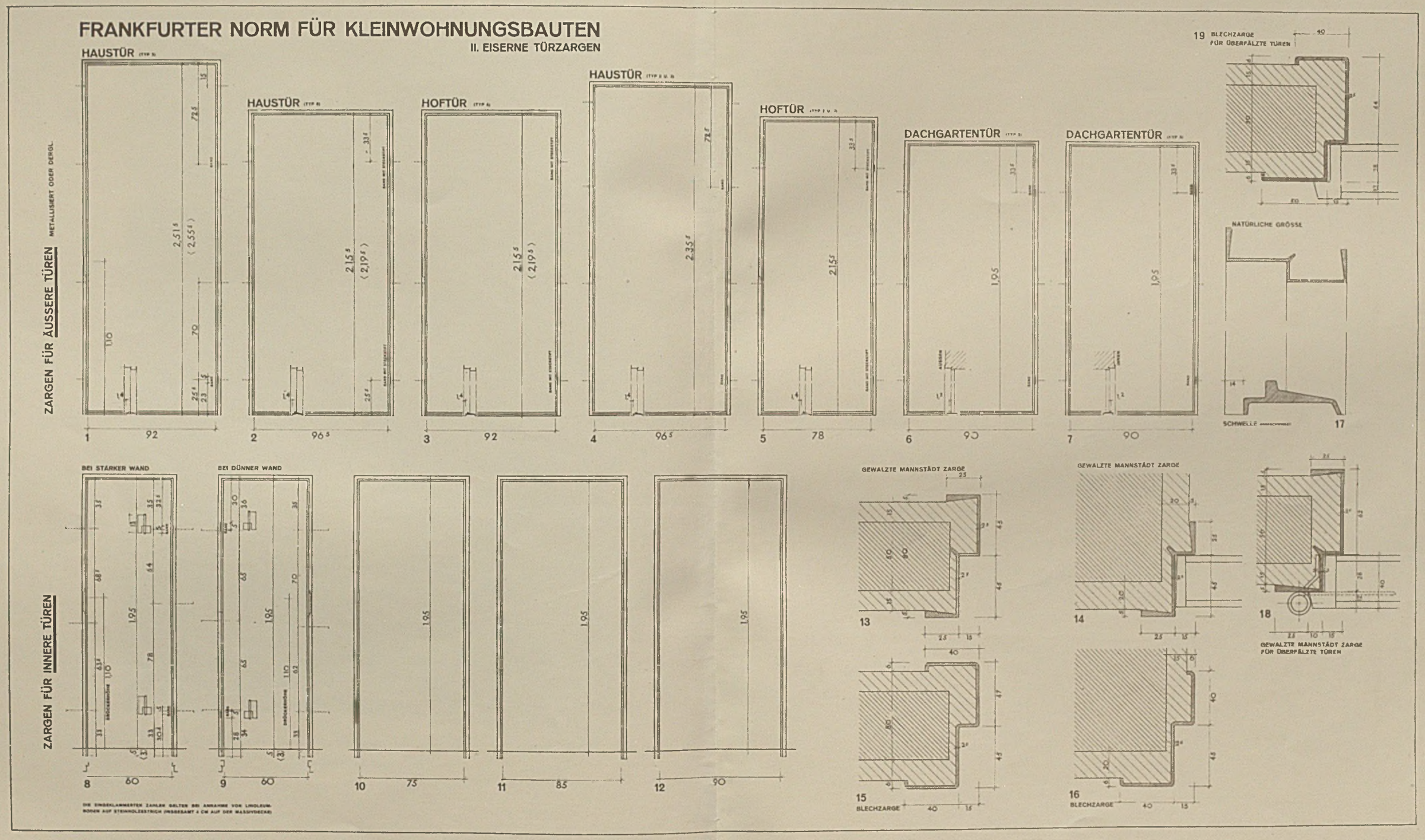


Vogelschaubilder des Ausstellungsgebäudes



Ein Ausstellungsgebäude für kunstgewerbliche Gegenstände in Turin, Seitenansicht
von Alberto Sartoris - Turin

Verlag: Georg D.W. Callwey - München — Schriftleitung: Reg.-Bmstr. G. Harbers, städt. Baurat, München — Druck: Kastner & Callwey in München



Die neueste Fassung der Frankfurter Türnormen

VERLAG GEORG D. W. CALLWEY · MÜNCHEN

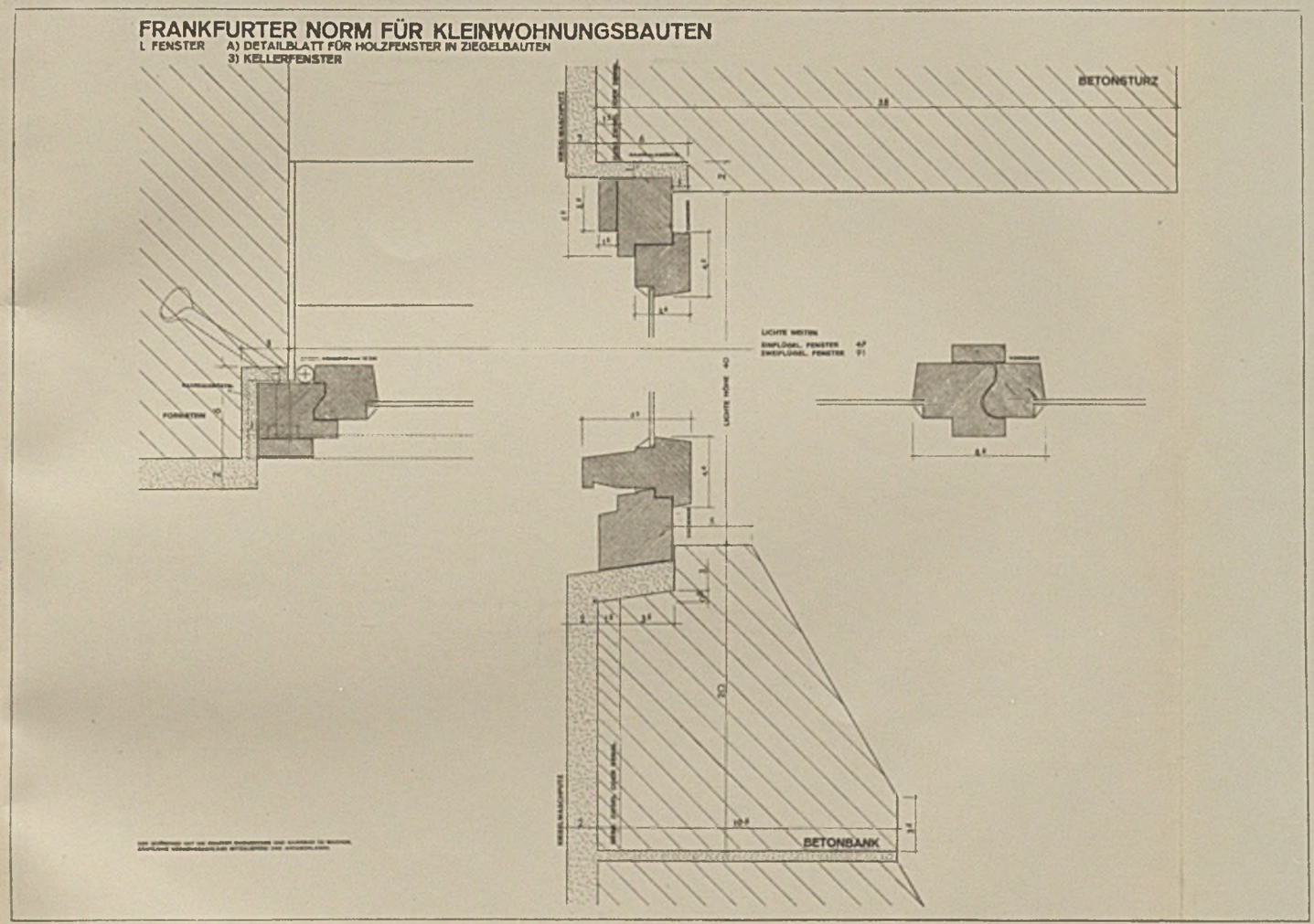


ABB. 10
HOLZDACH MIT METALLDECKUNG IM FALZSYSTEM
(NICHT BEGEHBAR)

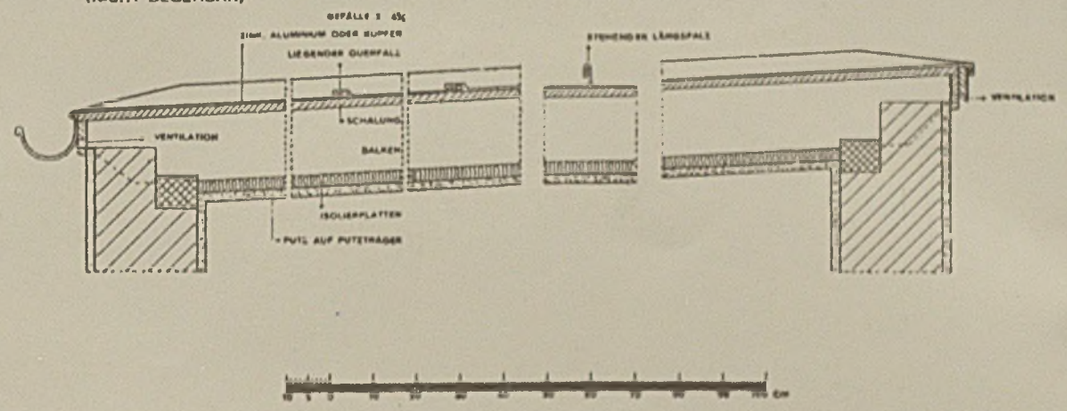


ABB. 11
MASSIVDECKE MIT METALLDECKUNG IM FALZSYSTEM
(NICHT BEGEHBAR)

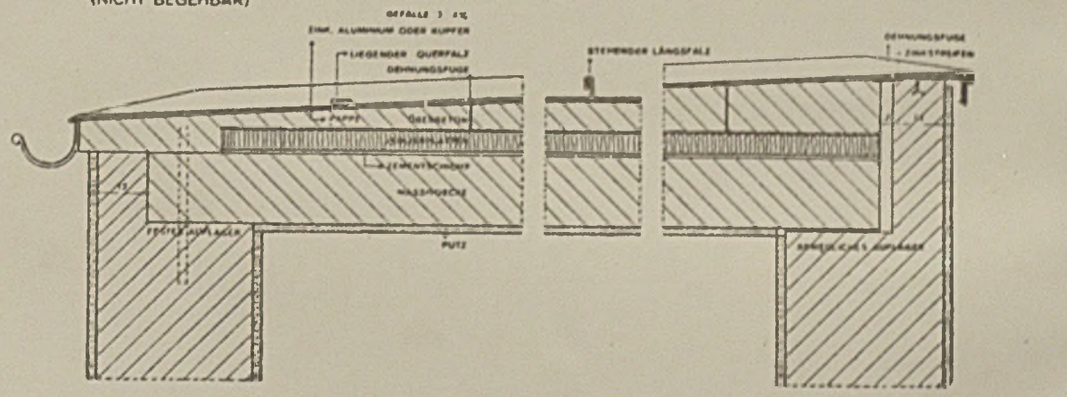


ABB. 8
BEGEHBARE DACHTERRASSE MIT ZINKRINNE

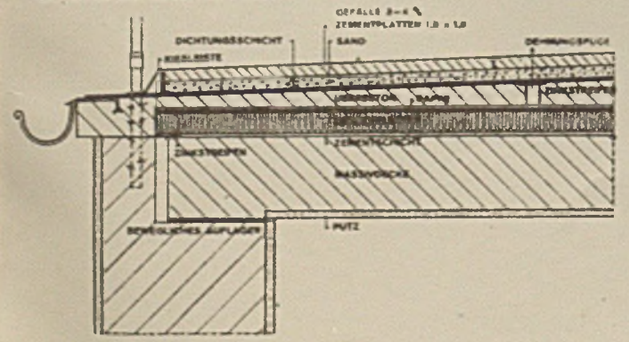


ABB. 9
PAPPOLEIN- ODER KIESPRESSDACH
(NICHT BEGEHBAR)
OBERFLÄCHE GESANDELT ODER HELL BEKIEST

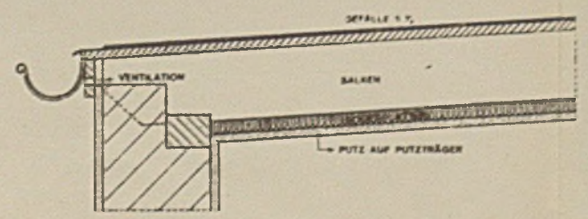
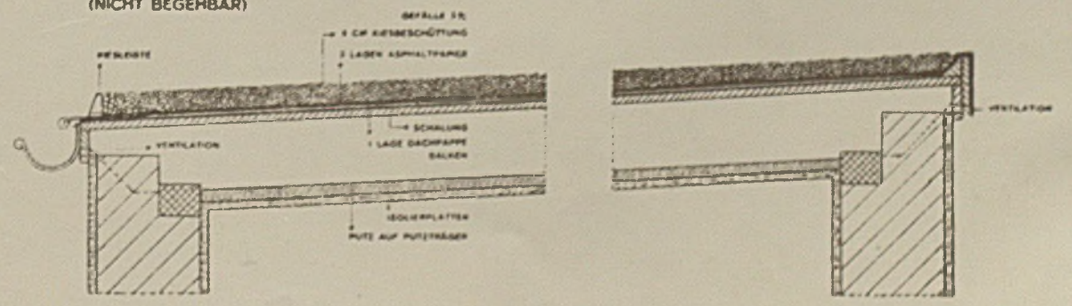


ABB. 12
HOLZZEMENTDACH
(NICHT BEGEHBAR)



Die neueste Fassung der Frankfurter Norm für Kellerfenster und Flachdächer

VERLAG GEORG D. W. CALLWEY · MÜNCHEN

FRANKFURTER FLACHDACHKONSTRUKTIONEN

ABB. 1
MASSIVDECKE MIT BETONRINNE
(NICHT BEGEHBAR)
MASSIVDECKE NICHT DURCHGEHEND

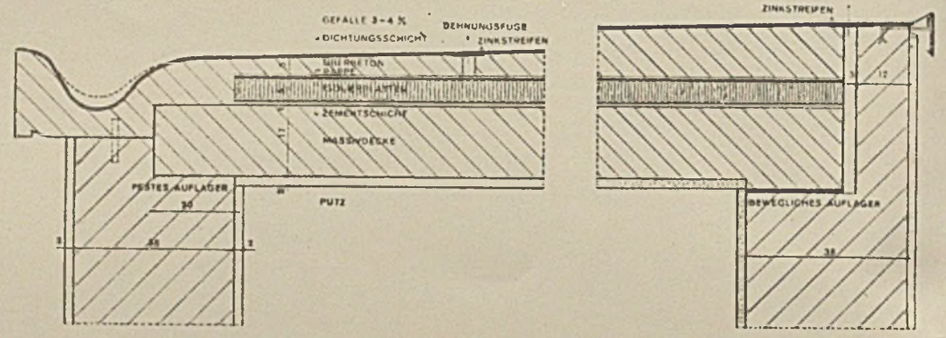


ABB. 2
MASSIVDECKE MIT ZINKRINNE BEI PLATTENBAUTEN
(NICHT BEGEHBAR)
DECKENBALKEN PARALLEL ZUR AUSSENMAUER

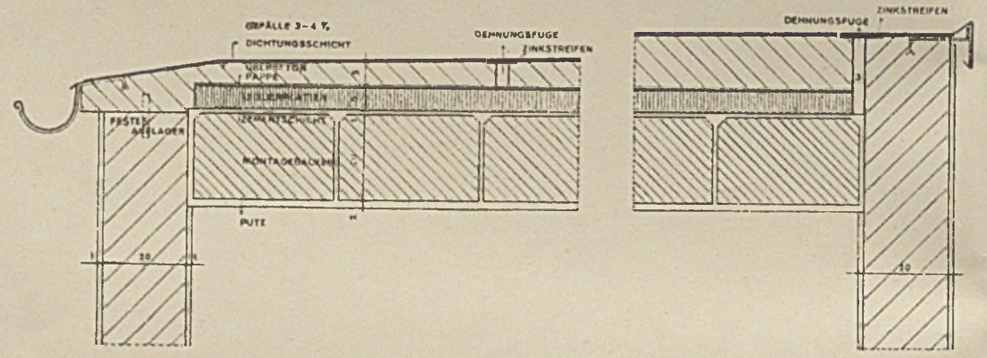


ABB. 3
MASSIVDECKE MIT ZINKRINNE BEI PLATTEN- UND ZIEGELBAUTEN
(NICHT BEGEHBAR)
DECKENBALKEN SENKRECHT ZUR AUSSENMAUER

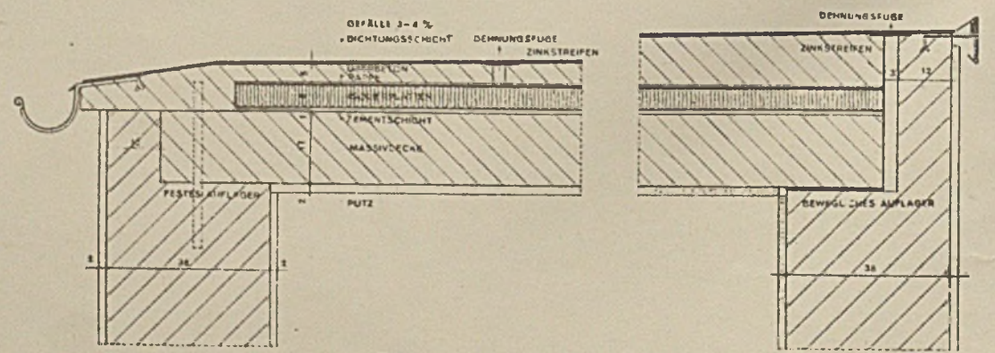


ABB. 4
MASSIVDECKE BEI PLATTENBAUTEN
(NICHT BEGEHBAR)
DECKENBALKEN SENKRECHT ZUR GIEBELMAUER

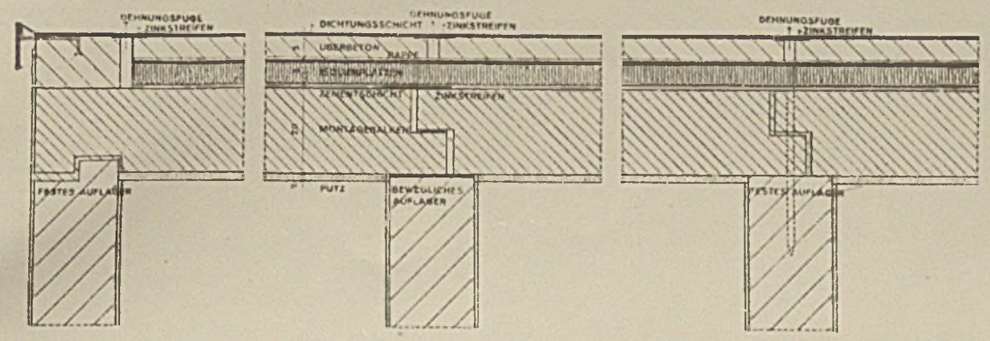


ABB. 5
SCHEMA EINER MASSIVDECKE BEI PLATTENBAUTEN
(NICHT BEGEHBAR)
DECKENBALKEN SENKRECHT ZUR GIEBELMAUER

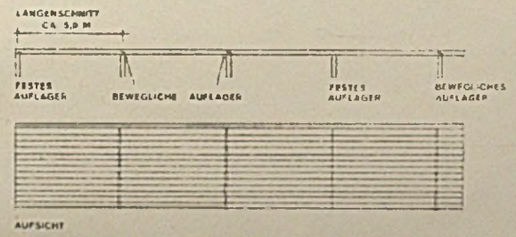


ABB. 6
AUFSICHT AUF DIE DEHNUNGSFUGEN DER ÜBERBETONDECKE

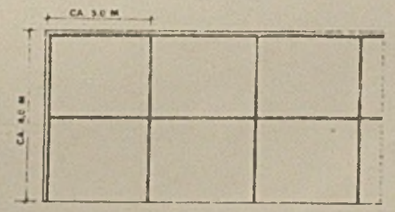
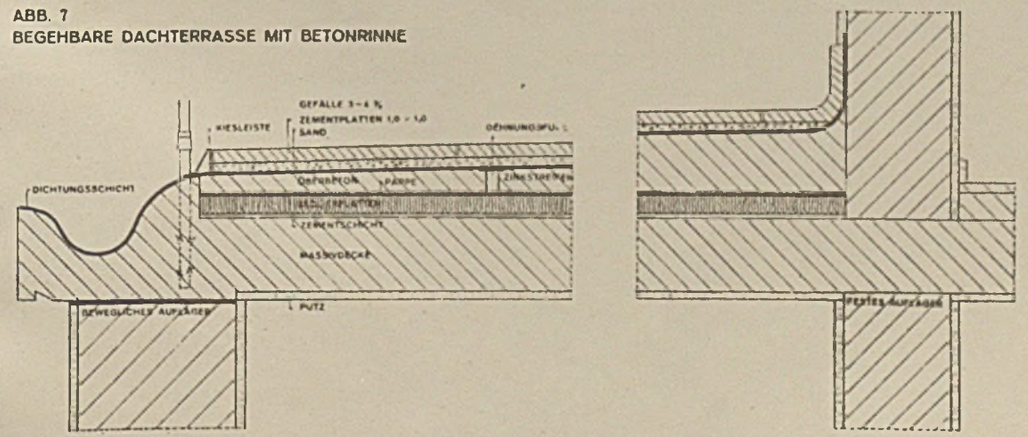
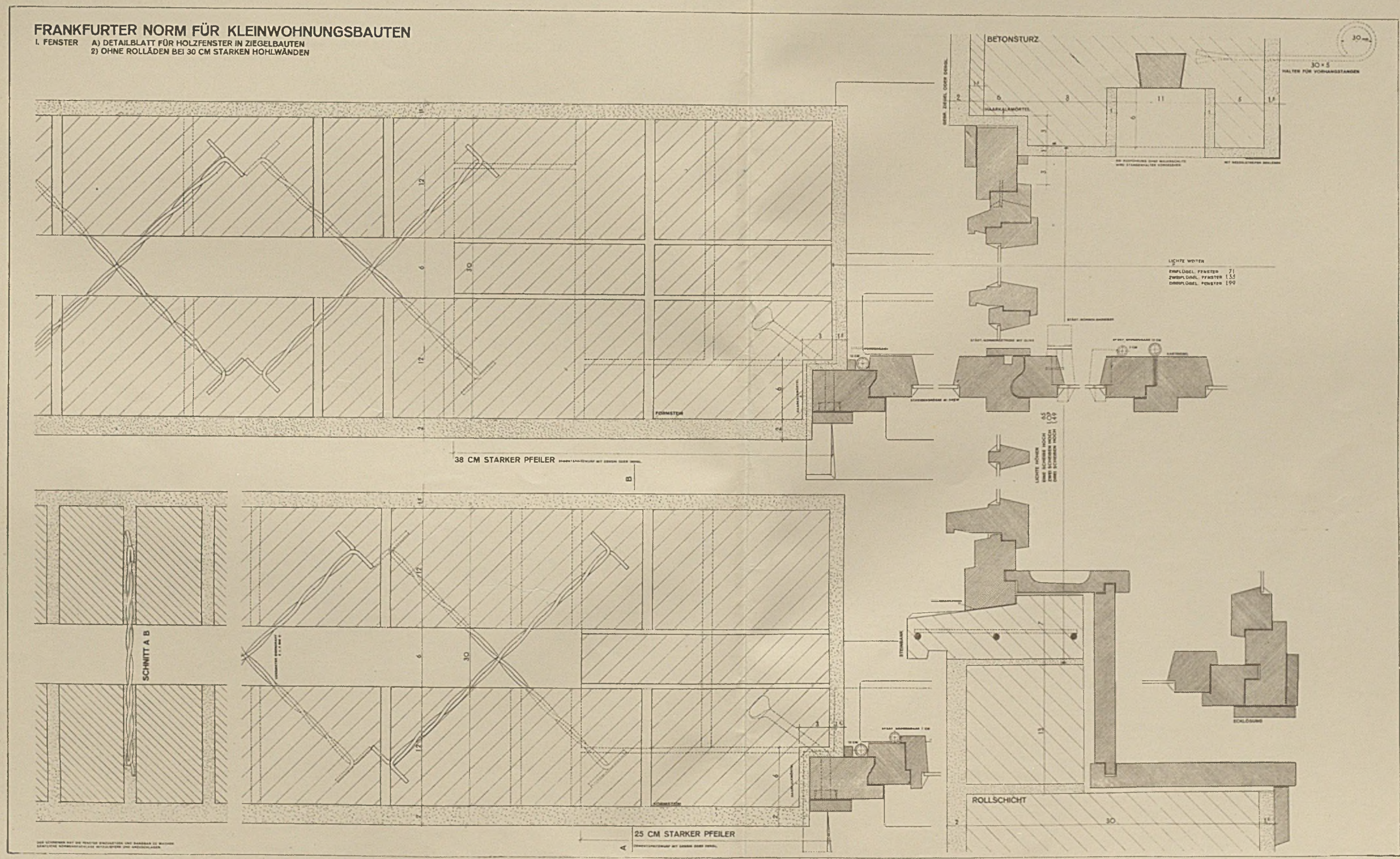


ABB. 7
BEGEHBARE DACHTERRASSE MIT BETONRINNE



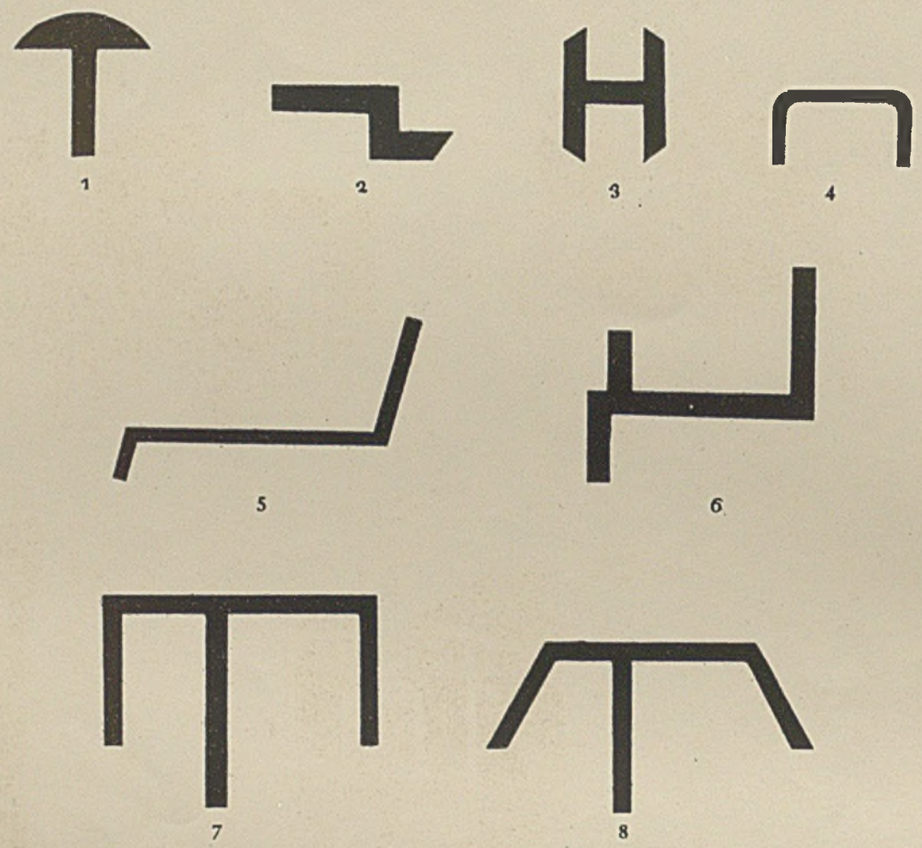
Die neueste Fassung der Frankfurter Norm für begeh- und nicht begehbare Flachdächer

VERLAG GEORG D. W. CALLWEY - MÜNCHEN



Die neueste Fassung der Frankfurter Fensternormen

VERLAG GEORG D. W. CALLWEY · MÜNCHEN



Gepreßte Profile in natürlicher Größe:
(in Messing-, Bronze- und Neusilberfarbe).

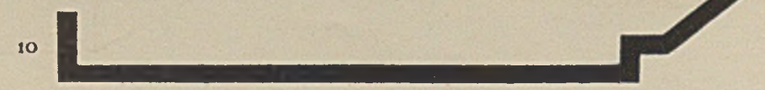
Figur 1: Profil für Oberlichte.

Figur 2, 6 und 10: Profile für Hochbauten, auch Inneneinrichtungen.

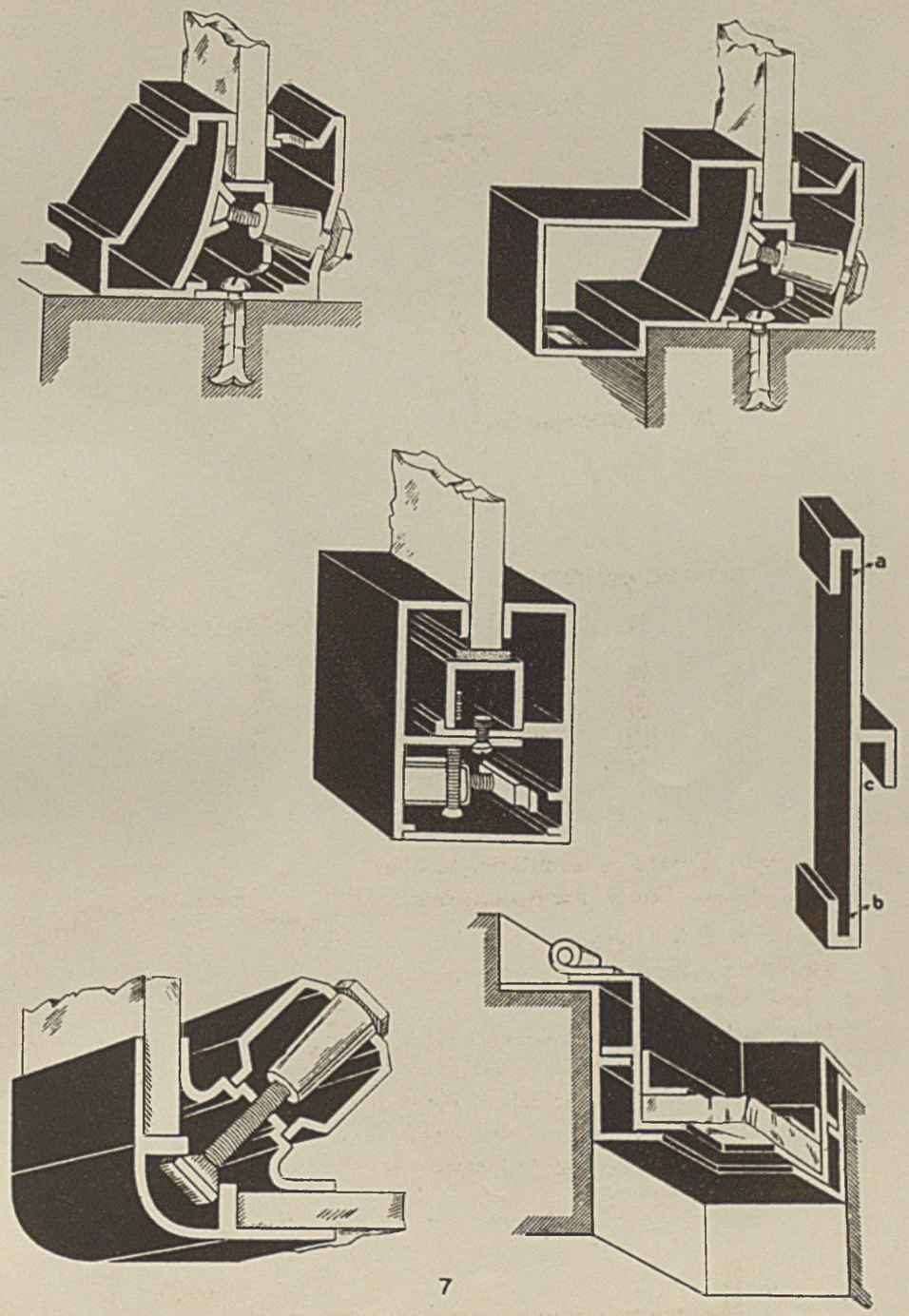
Figur 3 und 4: Profile für Eisenbahnen und Kraftwagen, besonders für Glasfassungen.

Figur 5, 7 und 8: Profile für Schaufenster und Glaswände, besonders für Inneneinrichtungen.

Figur 9: Profil für Handleisten, für Treppen- und sonstige Geländer.



Metallprofile
(Text siehe Beilage)
(Aus dem Katalog der Ausstellung „Glas" in Berlin)



Metallprofile
(Text siehe Beilage)
(Aus dem Katalog der Ausstellung „Glas" in Berlin)
Kittlose Befestigungsarten von starken (Spiegel-)Glasscheiben. Unten rechts Glastüre in Eisenrahmen

VERLAG GEORG D. W. CALLWEY - MÜNCHEN